Nr. 104 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 16. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Der November-Aufruf als echt anerkannt

Verbotenes Stahlhelm-Flugblatt wieder freigegeben

Severing muß die Fehlentscheidung reparieren — „Erwägungen" um die Stahlhelm-Zeitung

Protest bis weit nach links

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. April. Von zuständiger preußischer Seite wird mitgeteilt, daß der Preußische Innenminister die Freigabe des verbotenen bzw. beschlagnahmten Stahlhelmflugblattes Nr. 1 verfügt und die untergeordneten Polizeibehörden entsprechend angewiesen hat. Das Flugblatt war deshalb verboten worden, weil die preußische Regierung der Ansicht war, daß der in dem Flugblatt wiedergegebene Aufruf der Volksbeauftragten von November 1918 eine Fälschung sei. Die Untersuchungen haben zwar keinen authenischen Beweis erbracht, daß jener Aufruf von den Volksbeauftragten stammt. Es ist jedoch festgestellt worden, daß ein solcher Aufruf im November 1918 tatsächlich verbreitet worden ist, und zwar in Form von Handzetteln und Plakaten. Infolgedessen hat das Preußische Innenministerium das Verbot des Flugblattes aufgehoben.

Weiter wird von zuständiger preußischer Stelle angedeutet, daß der Preußische Innenminister auch nicht abgeneigt sei, das Verbot der Stahlhelm-Zeitung aufzuheben oder zumindestens die Frist des Verbots abzukürzen, wenn der Stahlhelm an einer entsprechenden Erklärung von dem in dem Artikel enthaltenen „beleidigenden Angriff" gegen die preußische Regierung abrücken würde.

Die Korrespondenz Hofrichter meldet:

„**Der Reichskanzler erwägt einen vorzeitigen Abbruch seines Urlaubs.** Man darf annehmen, daß dieser beabsichtigte Abbruch nach außen hin mit anderen Gründen, etwa Rücksprache mit einem Botschafter, erklärt wird. **Tatsächlich hat aber die Art, wie die preußischen Verwaltungsorgane die Notverordnung anwenden, beim Reichskanzler höchst unliebsames Aufsehen erregt.** In diesem Zusammenhang gewinnt der Aufsatz der „Germania" über diese Fragen eine besondere Bedeutung. Die „Germania" hat den Preußischen Innenminister eingeladen, **seinen Urlaub abzubrechen und von seiner größeren Ruhe und Kühle auch den unteren Instanzen etwas mitzuteilen.** An zuständiger Stelle wird allerdings erklärt, daß der Reichskanzler nicht beabsichtigt, seinen Urlaub vorzeitig zu beendigen.

*

Das Flugblatt des Stahlhelms, das zuerst beschlagnahmt worden war und jetzt wieder freigegeben ist, hatte die Versprechungen der Führer der Novemberrevolte gegenübergestellt mit den traurigen wirtschaftlichen und politischen Zuständen, wie sie sich bisher als Auswirkung der Revolution und der Linkspolitik in Preußen ergeben haben. Daß diese Gegenüberstellung den angegriffenen Kreisen außerordentlich peinlich war, ist verständlich. Daß sie sich demgegenüber mit dem nun schon fast abgegriffenen Mittel der Beschlagnahme zu wehren suchten, ist blamabel. Es soll selbstverständlich anerkannt werden, daß der Preußische Innenminister Severing sich bemüht, die schweren Fehler seiner Behörden einigermaßen wieder auszugleichen und unrechtmäßige Beschlagnahmungen aufzuheben, und daß er auch in diesem Falle sein Wort gehalten hat, das Flugblatt wieder freizugeben, wenn der Nachweis erbracht sei, daß es sich bei dem Aufruf von 1918 nicht um eine Fälschung handle. Alle Bemühungen Severings, mit seiner vernünftigeren Auffassung des politischen Kampfes durchzudringen, scheiterten aber bisher an der übermäßigen Nervosität der ihm unterstellten Behörden. Dadurch, daß er zugeben muß, daß die Polizei hier wieder einen Fehler gemacht hat, kann er die Blamage dieser nicht ohne seine Mitwirkung parteipolitisch zersetzten Staatseinrichtung nur noch vergrößern und ihr so notwendiges Ansehen in diesem Punkte nicht mehr reparieren. Selbstverständlich ist auch in den Blättern der Linken wegen der angeblichen Fälschung eine schwere Hetze und Verleumdung gegen den Stahlhelm losgelassen worden, und es wird diesen Kreisen große Mühe kosten, von dem hohen Pferd, auf das sie sich hier gegenüber den angeblichen Verleumdern und Betrügern gesetzt hatten, ohne allzu große Lächerlichkeit wieder herunterzukommen. Leider ist ja aber sonst diese ganze Angelegenheit so ernst, daß man sich selbst von dieser Lächerlichkeit wenig Vergnügen versprechen kann.

Es dürfte heute auch dem Preußischen Minister Severing und erst recht der Reichsregierung klar geworden sein, daß die Handhabung der Notverordnung durch die preußischen Behörden der schwerste Schlag war, den die Politik des Zentrums und der Sozialdemokratie in Preußen bisher bekommen hat. Aus linksstehenden Kreisen werden jetzt Rufe der Kritik und sogar des Entsetzens laut über das Maß der Anwendung polizeilicher Mittel zur Unterdrückung der Meinungsfreiheit unter Berufung auf die Notverordnung. Das Verbot der Stahlhelm-Zeitung, die aufsehenerregende Auflösung der Hugenberg-Versammlung in Dortmund, die ungerechtfertigte Beschlagnahme des Stahlhelm-Flugblattes Nr. 1 haben bis weit nach links hinüber in Kreisen, die sonst nie daran gedacht hätten, zum Volksbegehren zu gehen, einen solchen Protest gegen dieses System ausgelöst, daß jetzt Männer und Frauen der ausgesprochenen Linken sich für das Volksbegehren eintragen.

Das Maß der Meinungsunterdrückung ist übervoll geworden in einem Staat, dessen ganze Verfassung auf die Freiheit der Meinung und die Selbstregierung des Volkes eingestellt sein würde. Ueberall in diesen Schichten wird die Auffassung geteilt, wie sie unter anderen Blättern die „Germania" ausgesprochen hatte, daß der Staat zwar offene Gewaltaten und Aufreizung dazu zu verhindern habe, daß man die polizeilichen Mittel aber nur dort anwenden soll, wo Ordnung und Sicherheit gefährdet sind und daß vor allem nicht untergeordnete örtliche Stellen Maßnahmen zur Unterdrückung der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift treffen dürfen, die nachher, soweit das überhaupt möglich ist, von dem höchsten Vorgesetzten wieder repariert werden müssen.

Wenn der Sieg, und zwar ein überwältigender Sieg des Volksbegehrens jemals in Frage gestanden hätte, so haben diejenigen preußischen Parteibeamten wie Grzesinski, Lübbering und ihr Anhang dafür gesorgt, daß die Zahlen außerordentlich anschwellen. Wer die Entwicklung in dieser Richtung rein vom Standpunkt einer Partei aus ansieht, mag es begrüßen, daß die Dinge sich so zugespitzt haben. Das Ansehen des Staates muß aber auf unabsehbare Zeit unter solchen Verhältnissen leiden, und wem dieses Ansehen und das einfachste Recht des Staatsbürgers, seine politische Meinung im Kampfe um die Freiheit, die Ehre und die Sauberkeit seines Staates einzusetzen, lieb sind, wird es immer nur mit tiefer Trauer beobachten können, wie hier durch leichtfertige Parteiwirtschaft ein Kapital an Staatsgesinnung verschleudert wird, das auch eine vollkommen neuorientierte Staatsleitung in Zukunft nur mit Mühe neu wird schaffen können. Kapital jeder Art, auch solches moralischer, ist ja aber leider in Deutschland und vielleicht zu allermeist in Preußen so schon allzu knapp.

ss.

Ernster Zwiespalt Danzig—Polen

„Keine Sicherheit für polnische Staatsbürger in Danzig" sagt Strasburger

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 15. April. Minister Strasburger, der Leiter der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht mit der Begründung, daß nach den Vorgängen der letzten Zeit die Sicherheit der polnischen Bevölkerung in Danzig nicht mehr gewährleistet sei.

Danzigs Antwort

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 15. April. Von hiesiger zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt:

„Die polnische Telegraphenagentur begründet das Rücktrittsgesuch des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig, Ministers Strasburger, mit der Behauptung, daß die polnischen Staatsangehörigen in Danzig ohne ausreichenden Rechtsschutz seien. Diese Behauptung entbehrt jeder Begründung. Jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genießt genau denselben Rechtsschutz wie die Danziger Staatsangehörigen und wie jeder Fremde. Der Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Grawina, der über alle hier in Betracht kommenden Vorgänge vom Senat eingehend unterrichtet worden ist, hat sich nach Warschau begeben."

*

Die Behauptung des Ministers Strasburger bedeutet eine schwere Beleidigung des Freien Staates Danzig, dessen Rechtsverhältnisse hier als unzureichend und unsicher dargestellt werden. Strasburgers Rücktrittsgesuch dürfte letzten Endes auf den Prozeß eines polnischen Matrosen zurückzuführen sein, der behauptet hatte, er sei auf seinem Schiff überfallen und mißhandelt worden, und außerdem sei die polnische Flagge auf dem Schiff beschädigt worden. Der Fall ist kriminalistisch einwandfrei untersucht worden, und es hat sich ergeben, daß die Angaben auf reinen Phantasien beruhten. Wenn daraufhin der amtliche Vertreter der Republik Polen behauptet, daß polnische Staatsbürger in Danzig in ihrer Sicherheit gefährdet seien, so wird der Freie Staat Danzig sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen solche Verdächtigungen zur Wehr zu setzen wissen.

Es zeigt sich hier erneut, wie unmöglich die völkerrechtliche Stellung Danzigs gestaltet worden ist, dessen außenpolitische Vertretung gerade Polen übertragen wurde, also dem Staat, der immer wieder Anlaß zu Reibungen mit Danzig findet. Es dürfte Polen ein leichtes sein, diese Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen und in Danzig dieselbe vorbildliche Sicherheit für polnische Staatsbürger zu erlangen, wie sie diese in Deutschland genießen, wenn es von sich aus beim Völkerbund den Antrag stellte, den Freistaat Danzig als solchen aufzuheben und das Gebiet wieder dem Verband des Deutschen Reiches einzugliedern. Von seiten Danzigs und Deutschlands würde dieser Antrag sicher mit Freude und Dankbarkeit begrüßt werden, und es würden sich unter diesen Umständen auch sonst wohl kaum Gegner finden. Daß die Sicherheitsverhältnisse an der polnisch-ostpreußischen Grenze nicht immer ganz vorzüglich sind, zeigt der folgende Vorfall, auf den allerdings Polen kaum großen Wert legen dürfte.

Beschädigung deutschen Grundbesitzes

(Telegraphische Meldung)

Osterode (Ostpreußen), 15. April. Polnische Grenzposten haben wiederholt die Grenze überschritten. Sie sind dabei über den Roggen des Besitzers Kruck gelaufen, dessen Acker unmittelbar an der Grenze liegt. **Kruck stellte die Grenzposten deshalb zur Rede. Am nächsten Morgen stellte er fest, daß sein Brunnen durch Petroleum verdorben war. Im Brunnen lagen zwei Flaschen, die polnische Schilder trugen.** Der dem Besitzer zugefügte Schaden ist umso größer, weil er nun das **Wasser von weit her holen** muß.

Treviranus verhandelt nicht mit den Nationalsozialisten

Die in der „Welt am Abend" verbreitete und von der „Frankfurter Zeitung" ernst behandelte Meldung von Verhandlungen zwischen dem Reichsminister Treviranus, dem Nationalsozialisten Goehring und dem Jesuitenpater Muckermann über **eine Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Reichsregierung**, wobei diese sich mit dem Justizministerium zufrieden geben wollten, entspricht, wie wir von einer dem genannten katholischen Ordensgeistlichen nahestehenden Seite aufs bestimmteste hören, in keiner Weise den Tatsachen. (Treviranus weilt übrigens seit Anfang des Monats in Süditalien.)

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten japanischen Botschafter Yukichi Obata zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Kürten hat seine Taten nie bereut

Wie es zu der Verhaftung kam — Der Aufmarsch der Zeugen beginnt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. April. In der Kürtenprozeß-Sitzung des dritten Tages wird die Oeffentlichkeit wieder voll hergestellt. Sie soll nur ausgeschlossen werden, wenn Einzelheiten zur Verhandlung kommen. Die Sitzung beginnt mit dem Aufruf der Zeugen, **Kriminalkommissare, Frauen und Mädchen, mit denen Kürten in Berührung gekommen ist.** Der Vorsitzende belehrte sie über die Bedeutung des Eides und wandte sich dann dem Angeklagten zu, der kurz vor Beginn der Sitzung in seinem gelben Holzkasten Platz genommen hatte. Auch heute ist **keine Spur von Ermüdung oder Erregung an Kürten** zu bemerken. Ehe die Verhandlung begann, wandte sich der Vorsitzende zum Angeklagten:

„Sie haben gestern hier ein ausführliches Geständnis abgelegt. Bei Nebensächlichkeiten übermannte Sie das Gefühl, aber **wenn Sie von ihren schauderhaften Taten sprechen, sind Sie klar und ruhig.** Haben Sie noch niemals Reue über Ihre Taten oder Mitleid mit den Opfern gehabt?"

Kürten: „Ich kann das nicht versichern, aber **die Morde, besonders von den kleinen Kindern, verabscheue ich wirklich.** Ich bin heute vollständig ernüchtert und möchte nichts mehr von den Zuständen wissen, in denen ich mich damals befunden habe. Fassen Sie das bitte nicht als Gleichgültigkeit auf, wenn ich klare und gewissermaßen kaltblütige Schilderungen meiner Taten gebe. Das hat seinen Grund in gewissen Hemmungen, die ich vor einer vielleicht falschen Darstellung in der Oeffentlichkeit hatte. Ich hatte mich lediglich bemühen wollen, alles ruhig und deutlich vorzutragen. Im übrigen wollen Sie mir voll und ganz glauben, daß ich Ihnen hier kein Theater vormache. Es ist wirklich alles ehrlich, und ich bedaure alles auf das tiefste."

Vorsitzender: „Heute bedauern Sie es, aber haben Sie es auch damals bedauert, als Sie Ihre Zustände hatten?"

Kürten (nach kurzer Ueberlegung und mit leiser Stimme): **„Das allerdings nicht."**

Beweisaufnahme

beginnt dann mit dem ersten, Kürten zur Last gelegten Blutverbrechen, und zwar mit der Ermordung der Tochter des Gastwirts Klein in Köln-Mülheim im Jahre 1913. Die medizinischen Sachverständigen, die die Obduktion der Leiche vorgenommen hatten, erklären, daß das Kind **einen großen Halsschnitt von der rechten Halsseite über den Mittelhals bis nach links herauf aufweise.** Der Schnitt sei viermal unterbrochen.

Kriminalkommissar Oplage (Köln),

der die erste Untersuchung vornahm, fand das Kind verblutet tot im Bett mit dem Kopf nach der Wand. Lange Zeit war der Onkel der Christine Klein, Peter Klein, im Verdacht, die Tat begangen zu haben. Schließlich wurde er wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Hauptbelastungsmoment war ein Taschentuch, das **mit den Buchstaben „P. K." gezeichnet war und auf dem Fußboden neben dem Bett lag. Heute nach 18 Jahren weiß man, daß der Täter nicht der Onkel der Kleinen, Peter Klein, sondern Peter Kürten war.** Ein Zeuge, der damals bei Klein wohnte, berichtete, **in dieser Nacht einen furchtbaren Schrei** gehört zu haben.

Die Mutter des Kindes

gibt durch eine protokollarische Aussage eine erschütternde Darstellung der Tragödie:

„Ich brachte meine Tochter Christine zu Bett und verschloß das Zimmer wie üblich, nachdem ich ihr Gute Nacht gesagt hatte. Den Schlüssel brachte ich auf dem Brett in der Küche an. Meinen fünfjährigen Sohn brachte ich gleich darauf in einem anderen Zimmer zu Bett. Ich suchte meine Tochter, wie ich es gewohnt war, noch einmal auf. Sofort fiel mir auf, daß die Tür nicht verschlossen war. **Ich fand Christine verkehrt im Bett liegend und im Blute schwimmend. Ich weiß nicht, was ich in diesem Augenblick getan habe. Ich war wie von Sinnen und habe geschrien."**

Hierauf wird als Zeuge der Leiter der Düsseldorfer Mordkommission,

Kriminalrat Momberg

vernommen, der über die Ermittelung des Peter Kürten aussagen soll. Der Zeuge gibt **eine dramatische Schilderung der Vorgänge, die zur Verhaftung Kürtens geführt haben.** Ein Mädchen namens Butlik habe einen Brief geschrieben, in dem sie schilderte, daß ihr etwas Entsetzliches geschehen sei. Der Brief geriet fälschlicherweise an eine andere Familie, als an die, an die er gerichtet war. Diese übergab den Brief der Kriminalpolizei. Die Schreiberin wurde eingehend vernommen und gab an, daß sie eines Abends von einem Mann angesprochen und in seine Wohnung geführt worden ist. Nachdem sie dort seine Zärtlichkeiten zurückgewiesen hätte, habe der Mann sie in eine verlassene Gegend geführt, gewürgt, vergewaltigt und liegen gelassen. Den Brief hat die Butlik **erst acht Tage später** geschrieben.

Zwei Kriminalbeamten haben dann mit dem Mädchen die Wohnung, in der Kürten wohnen sollte, gesucht und schließlich auch gefunden.

Sie sind auch in der Wohnung des Kürten gewesen, doch konnte die Butlik sich nicht mehr erinnern, und die Ermittelungen mußten einstweilen eingestellt werden. Auf ihrem Heimwege hat dann die Butlik Frau Sage getroffen und ein Fräulein Wimmer, die in demselben Haus wohnten, in dem Kürten seine Wohnung hatte, Mettmannstraße 71. Fräulein Wimmer erklärte, daß bereits früher ein junges Mädchen nach einem Peter Kürten gefragt habe. **Vielleicht sei dieser der Täter.** Die Butlik und Fräulein Wimmer sind dann in den 4. Stock in den Vorraum gegangen, der zu Kürtens Wohnung führt. Sie blieben beide auf dem Speicher, als Kürten plötzlich auf den Flur heraustrat, um Wasser zu holen. Er zog sich bald darauf zurück, als er die Butlik sah. **Trotzdem glaubte diese nicht, daß Kürten der Täter wäre.** Sie ging dann zur Kriminalpolizei und berichtete über ihre Ermittelungen. Es wurde sofort festgestellt, daß **Kürten mehrfach wegen Einbruchs, Heiratsschwindels und Diebstählen vorbestraft sei. Es lagen weiter keine Anhaltspunkte vor, Kürten festzunehmen. Trotzdem begaben sich zwei Kommissare nach der Mettmannstraße 71, fanden aber Kürtens Wohnung verschlossen.** Frau Kürten, die in einem Café diente, sagte, daß ihr Mann Erwerbslosenunterstützung empfange und wahrscheinlich auf dem Wege nach dem Arbeitsnachweis sei. Die Beamten trafen Kürten dort aber nicht. Frau Kürten traf später mit ihrem Mann zusammen und fragte ihn, was die ganze Geschichte zu bedeuten habe. Er erwiderte:

„Ich werde Dir noch alles erzählen. Wenn Du mich sprechen willst, dann sei am Nachmittag im Hofgarten."

Kürten wechselte darauf seine Wohnung und hatte ein anderes Zimmer in der Aderstraße gemietet. Er hatte zu Mittag seine Frau gesprochen. Sie sind den ganzen Nachmittag und den ganzen Abend spazieren gegangen. und

während dieser Zeit hat Kürten seiner Frau seine furchtbaren Taten gebeichtet.

Frau Kürten wurde auf das Polizeipräsidium gebracht, verweigerte jedoch zunächst jede Aussage. **Auf gütiges Zureden erklärte sie, daß ihr Mann ihr Mitteilung von seinen furchtbaren Verbrechen gemacht habe.** Sie hatte am Nachmittag mit Kürten am Rochusplatz ein Zusammentreffen vereinbart.

Die Kriminalpolizei sperrte hierauf den Platz unauffällig ab. Als Kürten gegen 3½ Uhr an das Portal der Kirche kam, wo seine Frau auf ihn wartete und ihm ein kleines Päckchen übergab, wurde er sofort verhaftet und in das Polizeipräsidium geschafft.

Sodann folgte die Untersuchung der Tat Klein.

Zunächst wollte Kürten sich über dieses Verbrechen nicht äußern, später hat er sich dazu jedoch näher ausgesprochen und seine Angaben **selbst in die Maschine diktiert.** Der Beweis für die Täterschaft im Fall Klein ergibt sich daraus, daß er die Inneneinrichtung **des Zimmers** genau schilderte.

Vorsitzender zum Zeugen: „Ich möchte nun einmal hören, in welcher Weise Sie die Geständnisse Kürtens nachgeprüft haben und ob diese Geständnisse auf Richtigkeit beruhen."

Zeuge: **„Nach der Festnahme Kürtens sind wir mit ihm sofort nach den verschiedenen Tatorten gefahren.** Er schilderte sodann die einzelnen Verbrechen. **Als Beweis für die Täterschaft Kürtens kommen in erster Linie drei Fälle in Frage: Kühn, Ohliger und Scheer.**

Für uns war von Anfang an klar, daß diese drei Fälle nur von einem Täter begangen sein konnten. Kriminalrat Momberg betonte, daß

Kürten selbst alle seine Aufgaben bis in die kleinsten Einzelheiten gemacht, daß nur er als Täter in Frage kommen könnte, daß kein Mensch außer ihm alle diese Dinge wissen konnte.

Der Verteidiger wollte wissen, in welchem Zustand der Angeklagte war, als er seiner Frau gestand, der Düsseldorfer Mörder zu sein.

Zeuge: „Am Tage des Geständnisses hat Kürten mit seiner Frau einen längeren Spaziergang gemacht. **Unterwegs machte er lächelnd seiner Frau gegenüber die Bemerkung, daß er der gefürchtete Massenmörder sei."**

Kriminalkommissar Reibel

gibt dann eine **Schilderung von den ersten Geständnissen Kürtens und sagt, daß er mit dem Geständnis über die Brandstiftung angefangen habe und nachher auf die einzelnen Mordtaten** zu sprechen gekommen sei. Dabei habe Kürten unvermittelt gesagt:

Ich habe schon früher einen Mord begangen.

Nach Zureden habe er den Mord in Köln geschildert.

Bei Vernehmung der Zeugen, auf die Kürten die Mordversuche verübt hat, kam es nach der Mittagspause zu erschütternden Szenen. Eine tiefe Bewegung ging durch die Zuhörermenge, **als** das erste der Opfer,

Frau Kühne,

eine **etwa 60jährige weißhaarige Frau, ganz in Schwarz gekleidet,** den Saal betrat. **Man sieht ihr noch die Spuren der schweren Verletzungen an, die sie durch Kürten erlitten hat.** Frau Kühne erzählt weinend, wie sie an dem verhängnisvollen Abend durch die Werthausstraße gegangen sei. An einer Ecke wurde sie unruhig, und von einem unbestimmten Furchtgefühl getrieben, mußte sie sich umsehen. Sie erblickte dabei einen Mann, der zunächst seine Schritte verlangsamte, sie dann aber überholte.

„Plötzlich" fuhr Frau Kühne fort, „hat er sich umgedreht. **Er stellte sich vor sie hin und sagte: Keinen Laut! Im gleichen Augenblick verspürte ich einen heftigen Schlag gegen die Schläfe.**

Der Vorsitzende fragte: „Wieviel Stiche haben Sie erhalten?"

Zeugin: „Fünf Stiche in die Seite, einen in den Kopf und einen in den Ellenbogen."

Als

die Mutter der ermordeten Ohliger

als Zeugin aussagen wollte und auf dem Arm des Sohnes gestützt in den Saal kam, wurde Kürten von einer heftigen Bewegung gepackt. Er beugte sich zu seinem Verteidiger und bat ihn, zu verlangen, daß **diese Zeugin nicht vernommen** werde. Der Vorsitzende verzichtete denn auch darauf. Die Zeugin

Frau Schuhmacher

gab an, mit Kürten kurz nach der Verhaftung von Staußberg ein Gespräch gehabt zu haben, und zwar hätte sich Kürten über die Morde geäußert. **Auf ihre Bemerkung, derartige Taten seien doch grauenhaft, erwiderte der Mann:**

„Das wird erst grauenhaft, darüber wird die ganze Welt noch staunen." Im Fortgehen habe der Mann sich noch umgedreht und gesagt: **„Sie werden noch an mich denken!"**

Kürten bestritt, mit der Frau je gesprochen zu haben, die Zeugin bleibt aber bei ihrer Aussage, daß sie den Angeklagten wiedererkenne. Darauf wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Spanisches Nationaleigentum!

König Alfons hat nicht endgültig verzichtet

Hoffnung auf die wahre Volksmeinung bei den Parlamentswahlen

Wie die letzten Meldungen aus Spanien besagen, hat König Alfons, der um 4 Uhr vormittags im Hafen von Kartagena an Bord des Kreuzers „Prinz Alfonso" gegangen und in Richtung London Spanien verlassen hat, noch nicht endgültig auf seine Regierung verzichtet.

Er hat in Madrid eine Erklärung hinterlassen, in der er betont, daß er nur dem Interesse seines Volkes gedient habe. Er sei sich bewußt, daß er sich bisweilen getäuscht und dadurch die Liebe seines Volkes heute verloren habe. Um sein Volk nicht in einen Bruderkrieg zu stürzen, habe er auf die Mittel verzichtet, mit denen er seine Gegner wirksam habe bekämpfen können. **Er verzichte aber auf keines seiner Rechte, weil sie ein von der Geschichte angehäuftes Gut darstellen, über dessen Verwaltung er eines Tages Rechenschaft legen müsse.** Er warte jetzt den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab, setze bis dahin freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne sich aus Spanien. Spanien sei allein Herr seiner Geschicke, und er hoffe, **daß alle Spanier sich ihrer Pflicht ebenso tief bewußt sein mögen** wie er.

Aus dem Wortlaut der Erklärung König Alfons geht jedenfalls das eine zweifellos hervor, daß er heute seine Abdankung noch nicht als endgültig betrachtet, sondern, daß er das Ergebnis der Wahlen zu der Verfassunggebenden Nationalversammlung abwarten will, um sich dann erst zu entscheiden. Tatsächlich wird ihm, nachdem er Spanien verlassen hat, **die Möglichkeit zur Wiederübernahme der Regierung kaum gegeben werden,** denn selbst, wenn das noch monarchistisch eingestellte Land bei den Wahlen die Oberhand über die republikanischen Städte erlangen sollte, so haben **in diesem Zeitpunkt die Gegner des Königs die tatsächliche Gewalt in der Hand und werden sich nicht scheuen, von ihr Gebrauch zu machen, um eine vorläufig noch als möglich angenommene Wiederkehr der Monarchie zu verhindern.**

Wenn auch ernste Kämpfe durch den Regierungswechsel in Spanien nicht ausgebrochen sind, so ist es doch verschiedentlich zu

Unruhen

gekommen. Insbesondere haben in Valencia und Barcelona die Strafgefangenen die Unruhen und die Freilassung der politischen Gefangenen dazu geführt, zum Teil unter Gewaltanwendung ihre Freiheit zu erkämpfen und zu erobern. Es befindet sich u. a. der Mörder des früheren Ministerpräsidenten Dato unter den entkommenen Gefangenen. Die Ausrufung des Belagerungszustandes ist vorbereitet, aber aufgeschoben worden, allen politischen, sozialen und Pressevergehen ist Amnestie gewährt worden, eine weitergehende allgemeine Amnestie ist geplant. Daß man noch mit der Möglichkeit von Kämpfen rechnet, und daß die neuen Machthaber gewillt sind, unter Umständen auch mit Gewalt ihren Platz zu behaupten, geht aus einer Erklärung der Gewerkschaften hervor, die den sozialistischen Führern die

Mithilfe der bewaffneten Arbeiterschaft zur Sicherung der neuen Staatsform

anbieten. In Madrid sind noch immer riesige Kundgebungen im Gange. Die Soldaten, die auf Befehl der letzten Regierung in den Kasernen bleiben mußten, sind jetzt an den Kundgebungen beteiligt. Am königlichen Schloß wurden von der Feuerwehr große Plakate angebracht:

„Volk, achte dieses Gebäude, das Dir gehört!"

Die Gendarmerie, die bisher als monarchistisch galt und vielfach mit feindlichen Zurufen empfangen wurde, hat die Krone von den Uniformen abgenommen und sich dadurch bei der Bevölkerung große Beliebtheit verschafft.

An der spanisch-französischen Grenze bei dem Grenzübergangsort Hendaye hat unmittelbar nach der Ausrufung der Republik ein starker

Grenzverkehr

eingesetzt, indem die bisher in Frankreich lebenden Emigranten und Revolutionäre nach Spanien zurückkehrten, wo die Zollschranken für sie aufgehoben waren. Andererseits haben die französischen Zollbeamten der Einreise der Spanien verlassenden Aristokraten keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt und keinerlei Zölle verlangt.

In New York, wo man alle Dinge, auch politische Staatsumwälzungen, **zuerst vom finanziellen Standpunkte aus beurteilt,** wird darauf hingewiesen, daß dieser neue politische Zwischenfall in Europa, der einen neuen Rückgang der spanischen Währung gebracht hat und nicht eine Erholung, wird darauf hingewiesen, daß jetzt die Unterbringung von Auslandspapieren und die Gewährung von Auslandsanleihen noch schwieriger sein werden.

In der deutschen Presse wird mit Ausnahme der Blätter, die den Umsturz aus Parteigründen begrüßen, besonders darauf hingewiesen, daß die Politik des König Alfons' es trotz allem Drängen der Entente verstanden hat, Spanien **im Kriege neutral zu halten und daß das spanische Königtum stets freundschaftlich zu Deutschland eingestellt gewesen sei, während die neuen Herrscher in Spanien viel stärker mit Frankreich sympathisieren,** sodaß sich für Deutschland aus dem Umsturz sehr wahrscheinlich leider eine Minderung des Einflusses ergeben wird.

Bestätigung der Berliner Magistratsmitglieder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. April. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahm zum Oberbürgermeister, die Wahl des Stadtsyndikus Lange und des Vizepräsidenten des Deutschen und Preußischen Städtetages Dr. Elsaß zu Bürgermeistern der Stadt Berlin bestätigt. Ferner hat der Oberpräsident die Wahl von Bruno Asch aus Frankfurt a. M. zum Stadtkämmerer und die Wahlen der neuen unbesoldeten Stadträte bestätigt. **Der Wahl des Stadtverordneten Fritz Lange zum unbesoldeten Stadtrat hat der Oberpräsident die Bestätigung versagt.**

Der Reichspräsident und Reichskanzler Dr. Brüning haben dem neugewählten Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm, telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Geglückter Raketenstart

(Telegraphische Meldung)

Osnabrück, 15. April. Am Mittwoch **glückte** am Ochsenmoor südlich des Dümmersees ein Raketenstart des Osnabrücker Ingenieurs Tiling. Nach dem Start einiger Modelle ließ Tiling die eigentliche Flugrakete steigen, die eine Höhe von **2000 Meter** erreichte, dort zwei Flügel entfaltete und nun im Segelflug in der Nähe des Startplatzes wieder landete. Das Modell war unbeschädigt und wurde sofort zu einem zweiten Start benutzt. Dann kam noch ein Posten Flugraketen zur Vorführung, die fallschirmartig wieder zu Boden kamen. Tiling glaubt, daß er in **Jahresfrist mit einem größeren bemannten Modell seine Vorführungen wiederholen kann.**

Unterhaltungsbeilage

Fremde Vögel über Afrika!

Sechs Monate mit dem Flugzeug im schwarzen Erdteil — Fliegerabenteuer im Urwald — Schwieriger Rückflug nach München

Ernst Udet gab sehr bald, nachdem er wieder glücklich auf dem Münchener Flugplatz gelandet war, eine ganze Reihe von Interviews über seine einzigartigen Fliegererlebnisse in Afrika, die man nur mit einem heiteren und einem nassen Auge aufzunehmen vermag. Man weiß nie ganz genau, wo der Ernst aufhört und der Scherz anfängt. Dabei kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß er alle die lustigen und auch sehr kitzlichen Situationen wirklich in dieser oder ähnlicher Form erlebt hat. Aber Udet hat nun einmal eine etwas burschikose Art zu erzählen, und wenn er von etwas ganz Halsbrecherischem berichtet, von einem Abenteuer auf Leben und Tod, bei dem man eigentlich das Gruseln lernen müßte, dann trägt er dabei eine Miene zur Schau, als gäbe er den letzten harmlosen Börsenwitz zum besten.

Ein Sprichwort sagt, Kindern und Betrunkenen stoße kein Unheil zu. Sie durchlaufen eine Gefahr mit einem Lächeln in den Zügen und sie gehen mit heiler Haut und ohne Aufregung aus allen Fährnissen hervor, indem sie diese ignorieren. Ernst Udet gehört in dieser Hinsicht zu der Kategorie der großen Kinder, die an ihren Stern glauben und die das Fürchten niemals lernen. Im Kriege stürzte der Draufgänger einmal brennend mit seiner Maschine ab, häufig waren die Tragflächen von feindlichen Maschinengewehren durchlöchert wie ein Sieb, und Kunstflüge machen ihm erst Freude, wenn er sie dicht über dem Boden ausführt. Der erfolgreichste der überlebenden deutschen Kampfflieger, der tausendmal den Tod verachtete und 63 feindliche Flugzeuge vernichtete, blieb unversehrt bis zum heutigen Tag.

Nun hat er 6 Monate Afrika hinter sich. Seine tapfere kleine Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke in Augsburg übernachtete in dieser Zeit ständig im Freien bei jeder Witterung und auf dem Rückflug machte sie 4700 Kilometer in 35 Flugstunden! Udet berichtet, wie er Ende Oktober mit der großen Filmexpedition der Gondart-Produktion, Berlin, auf dem Dampfer „Adolf Woermann“ sich mit seiner Maschine nach Afrika einschiffte, um bei dem gewaltigen Naturfilm „Fremde Vögel über Afrika“ mitzuwirken. Sieben mit umfangreicher Ausrüstung beladene Lastautos und drei Flugzeuge standen der Expedition zur Verfügung. In Mombasa im ehemaligen Deutsch-Afrika ging man an Land, um dann am Mangarasee das Hauptquartier aufzuschlagen. Nachdem die regelmäßige Benzinversorgung von Urusha aus organisiert war, wurde mit den Aufnahmen begonnen. Der bekannte Innsbrucker Bergsteiger Schneeberger, der ja auch den Film „Stürme über dem Montblanc“ gedreht hat, wirkte als Operateur. Udet schildert, wie unerhört reich die photographische und filmische Auswertung der Flüge über Afrika war. Die Flugzeuge stießen auf Riesenherden von Gnus und Zebras und vor allem auf ungezählte Tausende von Kranichen, Störchen, Flamingos und Vögeln aller Art, deren Schwärme aus nächster Nähe auf den Bildstreifen gebracht werden konnten. Mehrfach vermochte Ernst Udet mit seiner Maschine ungeheuren Scharen von Zugvögeln zu folgen, die aus dem Innern Afrikas nach Europa zurückkehrten.

Weniger gemütlich muß die Begegnung mit wilden Tieren gewesen sein. Rhinozerosse nahmen den Luftbesuch direkt übel, im Gegensatz zu manchen Raubtieren, die kaum reagierten oder sich still in Deckung begaben. Ein Rhinozeros, das mehrmals dicht überflogen wurde, um möglichst gute Aufnahmen zu erzielen, fauchte mächtig, stampfte den Boden, und stürmte auf das Flugzeug los, wenn es dicht über dem Boden herannahte. Udet erzählt dann von einem schaurigen Abenteuer mit Löwen in der Riesensteppe von Serengeti, die noch über einen ungeheuren Tierreichtum verfügt. Es sollte eine Anzahl Löwen aufgenommen werden. Udet flog dicht über dem Erdboden, und in einem zweiten Flugzeug saß Schneeberger mit dem Piloten Suchocki und kurbelte die ganze Sache. Plötzlich, als Schneeberger etwa 2 Meter über dem Boden hinwegraste, stellte sich ein Löwe zum Angriff, sprang mit wuchtigem Satz dem Aufnahmeflugzeug entgegen und durchbohrte mit beiden Pranken eine Tragfläche. Das stark schwankende Flugzeug konnte gerade noch zur Not aufgerichtet und dann etwas weiter weg zu einer glatten Landung gebracht werden. Mehrmals versuchten Löwen, in gewaltigem Sprung die tieffliegenden Flugzeuge zu treffen, was aber nur dieses einzige Mal gelang.

Udet kehrte, zusammen mit dem Operateur Schneeberger, allein im Flugzeug nach Deutschland zurück, aber unterwegs wurde Schneeberger von einer schweren Tropenkrankheit mit hohem Fieber bis zu 40 Grad befallen, so daß mehrere Pausen eingelegt werden mußten, damit Schneeberger sich notdürftig erholte. Im Sudan durchflog Udet eine ganz abnorme Hitzewelle. Das Oel der stehenden Motoren (80 PS Argusmotoren) erreichte 55 Grad Celsius. In dieser Siedehitze erfolgte ein Benzinrohrbruch, das Benzin strömte aus und Udet mußte eine Notlandung vornehmen im sogenannten Sudd, etwa 200 Kilometer von Malakal entfernt. Die Werkzeuge waren so heiß, daß Udet sich Brandwunden zuzog, die Speisevorräte verdarben bei dieser Hitze sehr schnell, und so verbrachte man drei Tage unter schwersten Entbehrungen ohne die Möglichkeit, eine Reparatur vorzunehmen. Da erschien plötzlich der Retter in der Not in Gestalt des englischen Fliegers Campell Blak, der sich auf dem Fluge nach Nairobi befand und der wußte, daß Udet überfällig war. Campell Blak landete in der Nähe von Udets Flugzeug, versorgte die Erschöpften mit Nahrungsmitteln und Wasser und holte von seiner nächsten Station Juba telegraphisch Hilfe aus Khartum. Englische Militärflugzeuge brachten Udet Benzin und machten seine Maschine wieder startbereit. Udet flog nach Kairo und Alexandria, wo Schneeberger so erschöpft war, daß Udet sich mit ihm und der Maschine nach Venedig einschiffte. Schneeberger wurde im Zug nach München gebracht, wo er sofort in einem Krankenhaus Aufnahme fand. Udet dagegen startete mit einer Zwischenlandung in Trient nach München, wo er glücklich landete. Udet wird nach Berlin fliegen, wo sein eigenes photographisches Material ausgewertet werden wird. Udet will seine afrikanischen Erlebnisse in einem Reisebuch schildern, das reich illustriert werden soll.

Die Heldenorgel von Kufstein

Ein Meisterwerk deutschen Orgelbaus

Das wunderbar gelegene Städtchen Kufstein, auf Tiroler Boden im Inntal unmittelbar an der österreichisch-deutschen Grenze, erhält nunmehr ein einzigartiges Denkmal an die Gefallenen in Gestalt einer „Heldenorgel“, die auf der Feste Geroldseck in Kufstein aufgestellt wird, um am 3. Mai durch den Salzburger Fürsterzbischof Dr. Ignaz Rieder feierlich eingeweiht zu werden. Man wird die Orgel, die in einem Turm der Feste untergebracht wird, im Umkreis von mehreren Kilometer hören. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit spielt der Salzburger Domkapellmeister Josef Meßner eine freie Improvisation über das Volkslied „Zu Mantua in Banden“.

Das neu erbaute Werk stammt von der Firma Walkner und wird augenblicklich von Ludwigsburg in Württemberg nach Kufstein übergeführt und dort aufgestellt. Das Werk hat einen Rauminhalt von 200 Kubikmeter und eine Grundfläche von 60 Quadratmeter. Die Orgel wiegt 7000 Kilogramm. Zum Betriebe der Heldenorgel werden drei Motoren mit insgesamt 6 PS und eine Dynamomaschine verwendet. Rund 30 000 Meter Kabel und 6100 Anschlußschrauben wurden in die Orgel eingebaut. Das Werk enthält nicht weniger als 4800 Kontakte und 510 elektrische Relais. Der Spieltisch ist mit 39 Registerwippen, 78 Kombinationsknöpfen, 5 Drückern und Auslösern, 8 Fußtritten, einer Krescendowalze, einem Schwelltritt, einem Walzenanzeiger, einem Windzeiger, einem Voltmeter und drei Anlaßvorrichtungen ausgestattet. Ein Selbstspielapparat „Organola“ ermöglicht den Betrieb des Werkes auch auf automatischem Wege.

Die Kosten für das Werk wurden durch Sammlungen und Stiftungen vom österreichischen Volke aufgebracht. Kufstein wurde wegen seiner hervorragenden Lage und vor allem aber wegen seiner bedeutsamen Rolle sowohl in der kurbayerischen Geschichte als Aufstellungsort ausgewählt. Wenn die Heldenorgel hoch oben in der am steilen, felsigen Ufer des Inn gelegenen Feste Geroldseck ertönt, dann wird man ihre gewaltige Stimme gleichermaßen auf österreichischem wie auf reichsdeutschem Gebiet vernehmen als eine Mahnung an die Toten beider Länder, die für eine gemeinsame große deutsche Zukunft gefallen sind.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER 37

„Ich bin auch nur Angestellte, Miß Scholz. Warum fragen die deutschen Damen immer zuerst, ob sie Anschluß an die Familie haben werden? Ich bin doch froh, wenn ich mit der fremden Familie nichts zu tun habe. Ist mein Dienst beendigt, dann gehe ich auf mein Zimmer und lese und erhole mich. Man will doch einmal am Tage endlich das Gesicht machen, das einem paßt. Besuch haben wir selten, Gesellschaft nie. Die Wohnung ist möbliert gemietet, aber ganz neu eingerichtet worden. Zwei große Zimmer eigens als Badezimmer für die Damen. Fürchterlich teuer und fürchterliche Schererei. Aber sie sind das so aus Aegypten gewöhnt, Mutter und Tochter. Das Badezimmer der Mietswohnung ist ein Loch, immerhin gut genug für mich und auch für Sie. Ich habe es natürlich frisch streichen lassen. Köchin ist nicht da. Das Essen wird vom Traiteur gebracht. Morgen- und Nachmittagstee und den arabischen Kaffee bereite ich. Manchmal tut es auch die Prinzessin, wenn gerade Holzkohle aufzutreiben ist. Richtig, ich vergaß Ihnen zu sagen: unsere Herrin ist die Prinzessin Heddje. Sie ist mit ihrer Tochter nach Europa gekommen, um die Scheidung von ihrem Mann durchzusetzen. Das Töchterchen ist knapp 15 Jahre. Die Prinzessin hat schon mit 14 Jahren geheiratet. Wir haben eine Dienerin aus Aegypten mitgebracht, aber die kann nichts, nichts, nichts. Richtige Sklavin. Versuchen Sie ihr etwas beizubringen. Aber es lohnt kaum. Wir bleiben nur noch ein paar Wochen hier. Sobald die Geschäfte der Prinzessin es zulassen, siedeln wir nach Paris über. Dort wohnen wir dann im Hotel. Greifen Sie zu, Miß Scholz, es ist eine gute Stelle. Und ich denke, wir zwei werden bald all right sein.“

Auf solche Weise möglichst bald aus Berlin wegzukommen, in Frankreich ihre Sprachkenntnisse vervollkommnen, den Gesichtskreis erweitern zu können, das lockt sehr. Das Gehalt noch mehr. Dolores willigt ein.

Mrs. Brought greift in die ziemlich umfangreiche Krokodilledertasche und holt zwischen allen möglichen Zetteln, englischen Zeitungen, Briefen, Rechnungen und lose liegenden Geldscheinen einen zerknitterten Hunderter heraus, den sie Dolores in die Hand stopft. Als Dolores bescheiden darauf aufmerksam macht, daß in Berlin die Gehälter postnumerando zahlbar sind, sie also noch nichts zu beanspruchen habe, lacht Mrs. Brought kurz auf. „Richtig, Miß Scholz, Sie waren ja noch nicht im Orient. An der Levante macht man Geschäfte niemals anders ab. Wenn Sie der Prinzessin gefallen, schenkt Sie iIhnen das Papier. Sie hat drei Wollernten gehabt im letzten Jahr. Ich werde sie nächsten Freitag fragen, ob die Anzahlung angerechnet werden soll. Freitag ist sie meist in Gebelaune, weil das ihr Feiertag ist. Also kommen Sie morgen vormittag. Nicht vor elf. Manchmal stehen die Damen erst nach zwölf auf.“

Dolores hat ganz verlernt, einen Abend zu verbummeln. Es ist sechs Uhr, als sie das Vermittlungsbüro verläßt. Was soll sie mit ihrer Freizeit anfangen? Oh, natürlich, natürlich wüßte sie's schon. Am liebsten ginge sie ins Poststadion am Lehrter Bahnhof. Vielleicht hört sie dort etwas von Theo. Vielleicht sogar sieht sie ihn auf der Aschenbahn trainieren. Der Zufall könnte es ja so mit sich bringen. Aber wenn er sie unter den Zuschauern entdeckt, bildet er sich am Ende gar ein, sie laufe ihm nach. Nein, nein, sie wird den freien Abend lieber wahrnehmen, um sich nach Tilde umzusehen. Sie hat sich so lange nicht mehr um die gute Seele gekümmert.

Aber eine halbe Stunde später tritt sie dann doch ins Stadion ein. Die Garderobenfrau in der Damenabteilung kennt sie noch von Angesicht, obwohl inzwischen unendlich viele neue Gestalten in diesen Räumen aufgetaucht sind. Unter den trainierenden Damen trifft Dolores indes nicht eine einzige ihrer früheren Kommilitoninnen.

Auf der Bahn herrscht wenig Betrieb. Dolores kommt mit einer Gruppe junger Leute ins Gespräch, die in ihren Bademänteln frierend von einem Fuß auf den andern hüpfen. Sie warten auf Herrn Kneschke, ihren Trainer, der noch draußen im Grunewald zu tun zu haben scheint.

„Er soll doch den Bennewitz hochkriegen“, meint der eine, „aber auf den ist ja gar kein Verlaß mehr, es ist pure Verschwendung.“

Ueber Bennewitz unterhalten sie sich wohl öfters, denn vom Poststadion ist ja sein Ruhm auf der Aschenbahn ausgegangen.

„Knetschke sagt: Bennewitz hat noch mehr Sprungfedern im Gelenk als Nurmi. Ein Jammer, daß er so rasch aus der Form gekommen ist.“

„Grund?“ wirft Dolores fragend ein, nur eben sachlich, ohne die Stimme irgendwie zu erheben.

Einer aus der Gruppe erwidert in ziemlich erbitterten Ton: „Gar keiner. Ist eben ein armer Teufel. Junger Arzt ohne Praxis. Wovon soll er leben? Die Sportbehörde hat ihn sogar aus dem Sekretariat hinausgeworfen. Damit er nur ja recht schnell auf den Hund kommt. Und der könnte eine Kanone werden, der könnte!“

„Es müßte sich bloß einer finden, der ihn mal sechs Wochen 'rausfuttert.“

„Geh' hin und lad' ihn ein, Fritze!“

„Die Engländer und die Amerikaner behandeln ihre Hoffnungen besser. Jetzt auch schon die Tschechoslowaken und die Italiener. Sie schicken sie in die Sportschulen, wo sie sachgemäß und dabei ohne Sorgen leben können. Gebt acht, die Kämpfe in Amsterdam werden beginnen, und wir haben noch keinen einzigen rechten Champion.“

Dolores hat genug gehört. Also Theo ist wirklich seinem Entschluß treu geblieben — er hat mit seiner reichen Gönnerin gebrochen! Soll sie sich nun freuen über seine Charakterstärke? Oder soll sie sein Schicksal bedauern? Er muß tatsächlich auf die ehrenvolle Siegeslaufbahn eines Meisterläufers verzichten, trotz bester Veranlagung, trotz zähester Ausdauer, bloß weil ihm die paar hundert Mark fehlen, um sich körperlich pflegen zu können.

Nachdenklich verläßt sie das Stadion, in einem leise sie beunruhigenden Schuldgefühl.

*

Tilde ist noch immer bei ihrer alten Herrschaft. Ihre Freude ist groß, als Dolores in der Küche auftaucht.

„Minna — ja, das ist aber einmal eine Ueberraschung!“

Zunächst muß Tilde ihr eine Stunde lang erzählen. Also Fritz will sich mit Karl Döring zusammentun. Sie werden das Installationsgeschäft von Weber in der Aschaffenburger Straße übernehmen. Karl Döring sei von dem Augenblick an, als er die Aussicht vor sich hatte, selbständig zu werden, ein ganz anderer geworden. „Jetzt brauchtest du dich auch nicht mehr über seine Politik zu ärgern, Minna. Er hat das Webersche Geschäft einstweilen in Pachtung. Fritz wird es aufkaufen, wenn er seine Auszahlung bekommt. Sie wollen sich so einigen, daß Karl, weil er die ältere Praxis hat, zwei Fünftel von den Bareinnahmen bekommt, Fritz drei Fünftel. Ich denke, wir werden uns jetzt alle viel besser vertragen. Hauptsache wäre nur, daß Karl eine nette Frau bekommt. Ja, ja, Minning!“

„Und wann werde ihr heiraten?“ fragt Dolores rasch, um auf die versteckte Frage der alten Freundin nicht eingehen zu müssen.

Tilde hat sich in ihrem kleinen Dienstbotenzimmer mit Dolores zusammen auf ihr eisernes Bett gesetzt. Sie hält die Hand von Dolores auf ihrem Knie und streicht darüber hin, fast zärtlich, zugleich ein bißchen verlegen. „Standesamtlich werden wir schon bald heiraten. Aber der Fritz bleibt dann noch in Kottbus, bis er ausgedient hat. Und vorher könnten wir ja auch nicht zusammenziehen, weil ich doch noch für die Aussteuer verdienen muß.“

Dolores versteht das nicht so recht.

„Ach, Minning, siehst du, er quält sich doch so. Und mich — mich quält es schließlich doch auch. Ja, du kennst das noch nicht, weil du keinen Mann so lieb hast. Aber manchmal, wenn man so einen Sonntag zusammen war, und er bringt einen nur bis in den Hausflur und dann muß man auseinander, manchmal möcht' man doch fast schreien. Und soll es so kommen wie bei der Margot? Die war zu dem ihrigen auch immer so streng, aus lauter Angst vor dem Kind, und da ist er doch einmal mit so einem schrecklichen Frauenzimmer mitgegangen und krank geworden. Da ging dann alles auseinander. Jetzt sind's für uns noch elf Monate bis hin. Ach, Minning, dann! Ich freu' mich ja so auf Kinder. Zwei wollen wir mindestens haben.“

Dolores drückt sie ein wenig an sich. „Das werden schon Prachtrangen sein, die ihr bekommt, Tilde. Ein Bub und ein Mädel, gelt?“

„Ich werd' sie alle gleich liebhaben.“ Tilde sieht die Freundin glückstrahlend an. „Ja, und du, Minning? Erzähl' doch von dir!“

„Ich soll zu einer ägyptischen Prinzessin: Du, also das Haus muß eine Sehenswürdigkeit sein.“ Und sie berichtet von ihren Abmachungen mit Mrs. Brought. Auch von den hundert Mark Vorschuß.

„Wenn es bloß keine Mädchenhändler sind. Wenn ich schon so was höre wie Aegypten. Da herrscht doch noch Sklaverei, nicht?“

Dolores schüttelt lachend den Kopf. „Nein, keine Sorge, Tilde. Uebrigens hast du mir's beigebracht, wie man sich im äußersten Notfall verteidigen kann.“

Sie trennen sich in alter Freundschaft.

Tildes Beängstigung hat Dolores aber doch zur Vorsicht gemahnt. Sie tritt also in der Aschaffenburger Straße zuerst in der Nachbarschaft in ein paar Geschäfte ein und erkundigt sich: hier solle eine Mrs. Brought wohnen, Hausdame bei einer ägyptischen Familie? Der Bescheid fällt ganz beruhigend aus. Schwerreiche Leute, beste Kunden. Nur die englische Oberstenfrau kommt bei der Portiersfrau schlecht weg: was die hier im Hause herumkommandiere, die vertrocknete alte Morchel, das gehe auf keine Kuhhaut!

Dolorers hebt natürlich sofort beschwichtigend die Hand, als habe sie keine Vertraulichkeit gewünscht.

Es zeigt sich dann bald, daß die Abneigung der Portiersfrau auf grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über Tributleistungen zurückzuführen ist, die zwischen Besiegten und Siegern ja häufiger vorzukommen pflegen.

*

Die handfeste, gedrungene, kurzbeinige, mit starken Knochen, besonders mit einem mächtigen Unterkiefer ausgerüstete Mrs. Brought kennt Deutschland von der Inflationszeit her. Damals hat in Berlin eine englische Pfundnote eine Riesenwirkung auf Portiersleute ausgeübt, ja selbst auf noch höher gestellte Zeitgenossen. Mrs. Brought ist also in der Erwartung nach Berlin gekommen, daß sie hier auch jetzt noch für ihre ägyptische Hoheit ein Heer von Dienstwilligen werde chartern können, die all ihre Wünsche für eine Handvoll Guineen im Nu verwirklichen würden.

(Fortsetzung folgt.)

Wolfgang

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen an

Erika Jacobi, geb. Zolke
Kurt Jacobi, Regierungsassessor

Kassel, den 14. April 1931
Murhardstraße 22

Heut früh starb unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

verw. Frau Rektor

Anna Bandmann

geb. Grunwald

im 81. Lebensjahre.

Beuthen OS., den 15. April 1931.

Landgerichtsdirektor Dr. Georg Bandmann
Grete Bandmann, geb. Molkow
Hans-Jürgen Bandmann.

Beerdigung: Freitag, den 17. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Dyngosstr. 12 II, aus.

Nach monatelangem Leiden verschied diese Nacht mein langjähriger, treuer Freund und Sozius

Herr Großkaufmann Paul Lunow

Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma H. Sedlaczek Sp. z ogr. odp., Tarnowskie Góry (Tarnowitz) und Królewska Huta (Königshütte) sowie der Firma H. Sedlaczek in Hindenburg OS.

Fast drei Jahrzehnte lang haben wir gemeinsam — in guten und bösen Tagen — die Betriebe obiger Firmen geleitet und diese aus bescheidenen Verhältnissen zu dem derzeitigen Umfang und Ansehen entwickelt, so daß sein Andenken bei mir stets gesegnet und sein Name mit der Geschichte der Firma dauernd verknüpft bleiben wird.

Nicht nur für die Seinen, sondern auch für mich und unsere Unternehmen ist er viel zu früh dahingegangen, jedenfalls werde ich seinen fachmännischen Rat und seine vielseitigen Erfahrungen oft und schmerzlich vermissen.

Tarnowskie Góry (Tarnowitz), Hindenburg (Oberschles.), den 14. April 1931.

Karl Loeprecht

Mitinhaber und Geschäftsführer obiger Firmen.

Für 4.80 Mk. den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Kundenkreis zu erweitern biete ich zum Probebezug an **10 Edelbuschrosen,** das Edelste, was darin existiert, starke Sträucher bester Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb. **2 Pracht-Edeldahlien, 10 Pracht-Gladiolen** in vielen Farben, **10 türkische Ranunkeln, 10 Glückskleeknollen,** 10 gefüllte riesenblumige **Knollenbegonien,** alles schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. die ganze Kollektion 4.80 Mk., Doppel-Kollektion 9.30 Mk. So billig kaufen Sie nie wieder! Tausende Dankschr. **Versand-Gärtnerei Hölige, Ratzebuhr 379.** Größter Rosenversand Deutschlands an Private.

R. Fliegner's vorm. Dr. Sobczyk's **Höhere Knabenschule**
Beuthen (Oberschl.) Gerichtsstraße 5.

Aufnahme für die Sexta (mit Latein)
und alle übrigen Klassen
werktäglich 10–1 und 4–6 Uhr.

Freitag, den 17. April, 9½ Uhr, versteigere ich in Beuthen, Feldstr. 4 (in Eberts Lokal), für Rechnung dessen, den es angeht:

Einen Posten Oberhemden.

E. Nowak, Parkstraße 1, Telephon 2831. Versteigerer u. beeidigt. Sachverständ. für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Beuthen OS.

Flußfische!

Empfehle **jeden Mittwoch u. Donnerstag frisch eintreffend:**
Flußzander, Hechte, Bleie, lebende Karpfen u. Schleien
I. Rosenstreich, Beuthen OS.
Kirchstraße 4 — Telephon 2780

Rechtsanwälte, Notare

Per 1. Juli cr. werden **2 vornehme**

Büro-räume

(Zentralheizung) in der Proskestraße frei. Anfragen beantwortet **Postfach 273, Gleiwitz.**

Bedienungsfrau

wöchentlich zweimal, vormittags, gesucht. **Beuthen, Holteistr. 4.**

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geldmarkt

3-4000 Rmk.

gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen per sofort gesucht. Angeb. unter **B. 2524** an die G. d. Z. Beuthen OS.

Verkäufe

5/15 Wanderer,

3-Sitzer-Tourenwagen mit Gepäckkasten, 6facher fast neuer Bereifung, in bestem Zust., fahrbereit, günstig zu verkaufen. Auskunft telephonisch: **Hindenburg 3401, Nebenstelle 80,** werktags von 10—13 Uhr.

Opel-Kabriolett,

2sitzig, modefarben, 4 PS, in einwandfreiem, bestem Zustande, wegen Anschaffung eines größer. Wagens, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. **O. M. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Hanomag-Lieferwagen

preiswert zu verkauf. Gefl. Angebote unter **B. 2522** an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Gelegenheitskauf.

4 Stck. kompressorlose stehende **Viertakt-Dieselmotoren** 50/58 PS, 75/85 PS, 100/110 PS, 170/190 PS, erstkl. Bauart, auch als Schiffsdiesel besonders geeignet, **spottbillig abzugeben.**

Redlich Gebrüder, Breslau 16.

Eine neue

Schreibmaschine,

Marke „Merz", spottbillig zu verkaufen. **Bujakowski, Beuthen,** Dyngosstr. 38, II. Etg.

Kaufgesuche

Personenauto, (Limousine) gut erhalten u. fahrbereit, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Aeußerste Angebote mit Angabe der Kilometer u. Typenmarke unter **B. 2517** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen OS.

Suche sofort zu kaufen 4sitzige

Limousine,

gut erhalten, vollkommen einwandfrei, nicht über 8 PS. Angeb. unt. **O. M. 100** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

Gebrauchter **Büro-** bezw. **Aktenschrank** u. ein gebrauchter **Herrenschreibtisch** in Eiche u. Schreibtischsessel zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 2518** an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts. **A. Miedzinski, Beuth.,** Krakauer Str. 26, 3. Et.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer, evtl. mit voller Pension, Nähe Wilhelm-Kronprinzenstraße, v. jungem Kaufmann gesucht. Gefl. Angebote unter **1341** an die Geschäftsstelle d. Zeitung Hindenburg OS.

Elegant möbliertes

Zimmer

m. tägl. Bad vorübergehend von Herrn gesucht. Angeb. unter **B. 2516** a. d. G. d. Z. Beuthen

---

Geschäfts-Verkäufe

Ein seit Jahrzehnten bestehendes

Geschäft techn. Oele u. Fette

ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **sofort zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Angebote unter **R. v. 789** an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Gebild. Dame,

36 Jahre (Westfäl.), arbeitsfreudig u. tüchtig in Küche und Haus, sucht Stellung als Hausdame bei Herrn. Angebote unter **B. 2521** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr — Donnerstag, 16. April — **Hedda Gabler** — Schauspiel von Henrik Ibsen

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Freitag, 17. April — Zum letzten Male! — **Rigoletto** Oper von Verdi.

Beuthen 15½ (3½) Uhr — Sonntag, 19. April — Letzte Volksvorstellung zu ganz klein. Preisen (Karten v. 0.20—1.50 Mk.) — **Voruntersuchung** — Schauspiel von Alsberg u. Hesse

20 (8) Uhr — Zum ersten Male — **Die Regimentstochter** — Oper von Donizetti

Der Vorverkauf zu den Sonntagsvorstellungen ist bereits eröffnet.

Belohnung.

In der Nacht vom 9. zum 10. April sind an der alten Reichsbahnstrecke Beuthen—Chorzow, in der Nähe der Hohenzollerngrube, etwa 90 **Kilogramm 3 Millimeter starker Bronzedraht** aus der dem öffentlichen Verkehr dienenden Fernsprechlinie herausgeschnitten und entwendet worden.

Die Oberpostdirektion Oppeln hat für die Ermittlung der Drahtdiebe eine

Belohnung von 80 Rmk.

ausgesetzt.

Wir warnen vor Ankauf des gestohlenen Drahtes und bitten zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei oder an uns zu richten.

Beuthen OS., den 15. April 1931.

Postamt.

Vermietung

Zusammenhängende

7- und 3-Zimmer-Wohnung

(1. und 2. Etage) in ruhiger Wohnlage Beuthens, (Zentrum) mit wertvoller, künstlerischer Innenarchitektur und reichlichem Beigelaß **zu vermieten.** Besonders geeignet für Rechtsanwalt oder Arzt. Reflektanten wollen sich melden unter **B. 2525** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Eine komfortable im Hochparterre gelegene

WOHNUNG,

bestehend aus 6 Zimmern, einem Mädchenzimmer, einer Küche mit Altane, einer Diele und einem Wintergarten sowie reichlichem Nebengelaß und einem Hausgarten, ist alsbald **zu vermieten.** Anträge erbeten unter **B. 154** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen

---

Im Stadtzentrum Gleiwitz ist per sofort im Neubau eine herrschaftliche

9-Zimmer-Wohnung

mit allem Beigelaß zu vermieten. Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, Fahrstuhl vorhanden.

Zuschriften unter **B. w. 781** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß sowie

2-Zimmer-Wohnung

ohne Bad sind im Neubau (ruh. Lage) sofort zu vermieten.

Baubüro Franz Sojtzik, Bth., Piekarer Str. 42. Telephon 3800.

Schöne, große

6-Zimmerwohng.

mit Beigelaß in der Tarnowitzer Straße ist per 1. 5. 1931 **zu vermieten.** Angeb. unt. **L. m. 788** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

---

3 gewerbl. Räume,

hell, groß, auch geteilt, für jede Gelegenheit. (Praxis, Büro, Putz, Uhrm.), m. Bad, Gas, Telephon, per sof. im Zentrum, 1. Etg., zu vermiet. Ang. unter **B. 2520** an d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen OS.

Schöne 5-Zimmer-Wohng.,

1 Min. zum Hauptbahnhof, mit Bad und Beigelaß, auch fürs Büro geeignet, sofort billig zu vermieten. Angeb. unter **B. 2527** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

3-Zimmerwohng.

mit Bad und Nachtheizung, Katzlerstraße, sofort zu vermieten.

A. & H. Rösner, Baugeschäft, Gleiwitz, Lindenstr. 38, Telephon 2705.

Sommersprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75 u. 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50

Alleinerhältlich bei A. Mittek's Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Stellen-Angebote

Suche per sofort oder später perfekte

Stenotypistin,

nicht unter 18 Jahren aus gutem Hause. Gefl. Ang. unt. **B. 2523** an d. G. d. Ztg. Bth.

Strebsamer

junger Mann,

25 J. alt, kein 8-Std.-Arb., sucht Stellung **als Buchhalter, Lagerhalter** od. ähnl. Gefl. Angebote unter **Gl. 6389** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung Gleiwitz.

Fräulein sucht Stellung als

Köchin

in Privathaushalt. Antritt bald od. 1. V. Angeb. unter **B. 2519** an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.



Frische Fische!

Große Auswahl in allen Sorten

See- und Flußfischen

frischen Krabben, Muscheln

Ernst Pieroh, Beuthen OS.

Das PFAFF-Nähmaschinen-Haus

BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 39

stellt noch einige rührige

Herren (Damen)

als Verkaufsagenten ein. Gut beleumdete Personen, denen es an einer Dauerstellung bei laufend hohem Einkommen gelegen ist, wollen ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bei obiger Adresse einreichen.

Für das neue Schuljahr

Reißzeuge
Winkel
Reißschienen
Transporteure
Tuschen
Hefte und Diarien

im

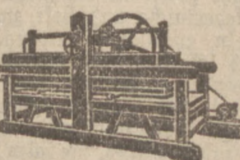
Papiergeschäft Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER GMBH.

Zigarettenfabrik sucht
per sofort für Oberschlesien

erstklassigen Reisevertreter

*Bewerbungen mit Lichtbild und genauen Angaben unter **P. v. 790** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. Beuthen*



Wäschemangeln

Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung. Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Seilers Maschinenfabrik, Liegnitz 154

Vertreter für Beuthen und Umgegend **M. Kowak,** Beuthen OS., Piekarerstraße 15, Tel. 4080.

Vertreter für Gleiwitz und Umgegend **Fr. Polewka,** Techn. Büro, Gleiwitz, An der Klodnitz 10. Tel. 4457

Aus Oberschlesien und Schlesien

Großfeuer im Kreise Neustadt

10 Häuser ein Raub der Flammen

40 bis 50 Personen obdachlos

Neustadt, 15. April. In den gestrigen Abendstunden entstand in Dittmannsdorf (Kr. Neustadt) ein Großfeuer, dem 10 Häuser zum Opfer fielen. Das Feuer entstand vermutlich durch Kurzschluß in der Wohnung eines Dominialarbeiters. Durch den herrschenden starken Wind griff das Feuer rasch auf die Stallungen und übrigen Häuser über und fand dort reiche Nahrung, da die Häuser meist mit Stroh bedeckt waren. Sämtliches Federvieh der Bewohner fiel den Flammen zum Opfer. Durch den Brand wurden 10 Familien mit insgesamt 40 bis 50 Personen obdachlos. Der Schaden ist sehr bedeutend und nur teilweise und sehr gering versichert.

Schweres Flugzeugunglück bei Krakau

Krakau, 15. April. Gegen 13.30 Uhr stürzte auf dem Flugplatz Rakowice bei Krakau aus einer Höhe von 400 Meter ein Flugzeug ab. Durch den starken Wind war das Flugzeug aus seiner Bahn gebracht worden und stürzte ab. Der Pilot, Leutnant Goslawski, stürzte aus der Maschine und war auf der Stelle tot.

Eine Kinderpflegerinnenschule in Gleiwitz

Gegründet durch den Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 15. April.

Seit zwei Jahren bemühte sich der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt, einer Anregung des Landesarbeitsamtes bezw. dessen Berufsberatungsstelle folgend, eine Kinderpflegerinnenschule nach Fröbelschem Muster ins Leben zu rufen. Es war schwierig, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, da unter den heutigen Verhältnissen mit Zuschüssen von Behörden nicht zu rechnen war. Trotzdem ist es dem Vaterländischen Frauenverein gelungen, diese Schule aus eigenen Mitteln zu errichten. Am Mittwoch fand im Kindergarten des Vaterländischen Frauenvereins an der Paul-Keller-Straße eine Eröffnungsfeier statt, an der Magistratsschulrat Brzezinka als Vertreter des Magistrats, Dr. Hollenberg und Frl. Kaminsky vom Landesarbeitsamt und Rektor Glatter teilnahmen.

Frau Oberstudiendirektor Grosser

begrüßte die Gäste und Schülerinnen namens des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins Gleiwitz-Stadt und umriß dann die vom Vaterländischen Frauenverein erkannte Notwendigkeit, **den aus der Volksschule entlassenen Mädchen eine weitere Ausbildung zu geben**, eine Notwendigkeit, die sich auch daraus ergab, daß der Berufsschule eine Kinderpflegerinnenschule nicht angegliedert ist. **Der Vaterländische Frauenverein Gleiwitz-Stadt sei der erste in ganz Schlesien, der eine Kinderpflegerinnenschule nach Fröbelschem Muster eröffne.** Die praktische Ausbildung werde im Kindergarten erfolgen, für die theoretische Ausbildung habe Rektor Glatter dankenswerterweise einen Raum in der Schule IX zur Verfügung gestellt. Die Nadelarbeiten würden im Eichendorff-Oberlyzeum angefertigt, und auch im Arbeitsamt stehe ein Zimmer zur Verfügung. Auf diese Weise sei der neuen Schule wirksame Hilfe zuteil geworden, und Dank gebühre den Persönlichkeiten, die sich dafür eingesetzt haben.

Berufsberaterin Frl. Kaminsky

erläuterte dann die Bedeutung der neuen Schule und ging davon aus, daß sich in der Berufsberatung für Mädchen seit langem der Mangel an geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten bemerkbar gemacht habe. Der Industriebezirk biete zudem wenig Möglichkeiten für Frauenberufe. Dagegen habe sich sehr häufig gerade im kinderreichen Oberschlesien bei den jungen Mädchen eine große Kinderliebe bemerkbar gemacht. **Die Unterbringung als Kindergärtnerin sei unzureichend gewesen und biete zudem für das Mädchen späterhin nicht mehr die geeignete Grundlage, eine bessere Stellung zu erhalten.** So habe sich die Ausbildung von Kinderpflegerinnen als notwendig herausgestellt.

Der Lehrgang biete Volksschülerinnen nach einjährigem Unterricht das Diplom der Fröbelschen Schule. Die Mädchen seien dann in der Lage, auch in Heimen, insbesondere Erholungsheimen Kinder zu betreuen. In diese Schule würden Volksschülerinnen aufgenommen, die das 15. Lebensjahr erreicht und ein Jahr Haushaltungsschule mitgemacht haben. Auf den Kenntnissen aus der Haushaltungsschule werde dann aufgebaut. **Ausgebildet würden die Mädchen nicht nur im Umgang mit Kindern, sondern auch in Kinderspeisung, Nadelarbeiten, Pädagogik; ferner erhalten sie ärztlichen Unterricht.** Nach dieser Ausbildung bestehe für die Mädchen die Möglichkeit, Kinderkrankenpflegerinnen zu werden oder die Ausbildung zur Hebammenschwester und in der Wöchnerinnenpflege zu erhalten. Auch von Schülerinnen höherer Schulen werde dieser Lehrgang in Anspruch genommen. Da

in Oberschlesien mit der Errichtung eines Kinderkrankenhauses vorläufig nicht zu rechnen

sei, biete der Beruf der Kinderkrankenpflegerin Aussichten, und auch die Ausbildung in der Wöchnerinnenpflege und Hebammenschwester sei aussichtsreich, nachdem jetzt der Bau einer Provinzialfrauenklinik beschlossen worden sei, die in Gleiwitz erstehen werde.

Magistratsschulrat Brzezinka

führte aus, daß der Magistrat und besonders das Jugendpflegeamt diese neue Schule außerordentlich begrüßen und sie jederzeit unterstützen werden, wenn auch diese Unterstützung in einer Zeit der Spardiktatur nur ideell sein könne. Das Werk möge dazu beitragen, daß das deutsche Volk wieder seinen Platz an der Sonne erringe.

Der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes Gleiwitz,

Dr. Hollenberg,

wies darauf hin, daß mit dieser Schule den Mädchen eine Laufbahn eröffnet worden sei, die außerordentlich notwendig sei. Das Wertvolle an diesem Institut sei es, daß es den Zugang zu

Kunst und Wissenschaft

„Hedda Gabler" in Gleiwitz

In Gleiwitz fand die Aufführung von „Hedda Gabler" vor einem nur sehr schwach besuchten Hause statt. Die Aufführung selbst ließ klar erkennen, daß die Problemstellungen dieses Dramas und seine stark überspitzte technische Gestaltung heute doch nicht mehr wirksam und glaubhaft sind. Zudem war die Darstellung betont grell und in gewollt naturalistischem Stil gehalten. Erika Dura bot eine ganz hervorragende Verkörperung der Hedda Gabler. In gleicher Weise wurden Albert Arid, Otto Rißl und Eva Kühne ihrer Aufgabe gerecht. Die Aufnahme war kühl, der Beifall galt wohl mehr den Darstellern als dem Stück.

F. A.

Hohnsteiner Handpuppenspiele

Im Kaiserhofsaal, Beuthen

Die künstlerischen Handpuppenspiele der Jugendburg Hohnstein, die in Oberschlesien keine Fremden mehr sind, gaben in diesen Tagen in Beuthen mehrere Kindernachmittage und hatten am gestrigen Abend zu einer Erwachsenen-Vorstellung eingeladen, die im Kaiserhofsaale stattfand. Auf dem Programm stand „Die geliebte Dornrose" in einer Bearbeitung nach Andreas Gryphius und ein Spiel „Schneider Ziegenbart", an dessen Wiege deutlich der Schneider Wibbel Pate gestanden hatte. Doch bei den Hohnsteinern ist weniger das Was von Bedeutung als das Wie. An dem Wie allerdings haperte es gestern bei einem der Sprecher in recht bedenklicher Weise, was um so mehr auffiel, als der Hauptsprecher im Kontrast dazu stand, und man ist von den Hohnsteinern höchstes Niveau gewohnt. Das wurde auch durchweg eingehalten. Vor allem bleibt ihre Stärke die lebendige Beziehung zum Publikum und die werkgetreue Gestaltung ihrer Spiele. Aus dem Maskenvorrat sah man eine Reihe neuer Köpfe von größter Eindringlichkeit der Charakteristik und bezaubernder Originalität. Es ist immer wieder eine reine Freude, diesen ausgezeichneten Künstlern zu begegnen.

E—s.

Chorkonzert der Sängergemeinschaft Kattowitz

Dirigent: Paul Rodewald

Das Konzert der Sängergemeinschaft Kattowitz im Saale der „Reichshalle" brachte wiederum den deutlichen Beweis für das ernste Kunststreben, von dem Sängerschaft und Dirigent gleicherweise beseelt sind. Das Ziel ist hochgesteckt, der Weg ist weit, mühsam und beschwerlich. Mit viel gutem Willen ist ein Stück auf diesem Wege erfolgreich zurückgelegt worden. Die Vortragsfolge brachte nicht vieles, aber viel. Besondere Freude bereitete die Vortragsfolge durch Aufnahme eines größeren Männerchorwerkes „Sieger des Lebens", Opus 52, von Adolf Prämers. Dieses lange, viersätzige Werk hat außerordentliche Schwierigkeiten. Trotzdem wurde die Komposition auch tonlich in allen vier Abschnitten in der Stimmung des A-cappella-Stiles gehalten. Chor und Dirigent hatten sich in das Werk hineingelebt und eingefühlt. Der künstlerische Erfolg war klar und ehrlich. Ueber den Wert der Komposition kann man geteilter Meinung sein. Es war in jedem Falle ein ausgezeichnetes Stimmungswerk, an dem die Sängerschaft viel hinzugelernt hat. Werke ähnlicher Art sollten in den großen Konzerten der Sängergemeinschaft auch in Zukunft immer wieder aufgeführt werden.

Den Auftakt der chorischen Darbietungen machten drei A-cappella-Lieder, „O Isis und Osiris" (Mozart), „Palmsonntagmorgen" (Max Busch) und das „Glockenlied" (Erwin Lendvai). Im ersten Liede wurde besonders die erste Strophe zart und innig und mit prächtiger Dynamik vorgetragen. In der zweiten Strophe störten stellenweise die Tenöre, da hier einige Sänger sich nicht zu einem feinen Kopfton abdämpfen ließen. Ebenso zeigte das Konzert, daß im allgemeinen die gute Aussprache beim Singen sich noch wird steigern lassen müssen. Im „Palmsonntagmorgen" gelangen gleichfalls die ersten Sätze recht eindrucksvoll, während der Abschluß etwas übersteigert wurde. Beim „Glockenliede" war es umgekehrt. Der Eingang blieb nicht restlos klar im Zusammenklange, die Leistung aber steigerte sich erfreulich und brachte zuletzt einen überraschend schönen, überzeugenden und wirklich ergreifenden Ausklang. Dieses schöne Konzert brachte den Beweis, daß die Sängergemeinschaft bereits zu recht schönem Singen befähigt und daß schon sehr viel in gemeinsamer Arbeit erreicht worden ist. Wir freuen uns, diese Sängerschar nicht nur als Kulturfaktor, sondern als in jeder Beziehung ernst zu nehmenden Kunstfaktor werten zu können. Der spontane Beifall, den die Leistungen vor dem zahlreichen Publikum fanden, war voll verdient und galt in gleich herzlicher Weise der wackeren Sängerschar und dem Dirigenten Paul Rodewald, den eine deutliche und außerordentlich dezente Stabführung auszeichnet.

Die erfolgreiche Pianistin Rita Romani, Berlin, war als Solistin verpflichtet worden. Die hohe Künstlerschaft der Solistin ist auch in Kattowitz hinreichend bekannt und mag manchen Besucher für das Konzert gewonnen haben. Mit aller Meisterschaft spielte sie Robert Schumanns „Carneval", Opus 9. Sodann brachte ihr Programm leider Aenderungen. Das „Intermezzo" von Max Reger fiel ganz aus. Im „Hochzeitsmarsch" von Mendelssohn in der Lisztschen Bearbeitung nahm die Solistin alle Gelegenheit, ihre vollendete Technik glänzen zu lassen. Beifall und Blumen nahmen kein Ende.

Lothar Schwierholz.

Stadttheater Kattowitz

„Das öffentliche Aergernis"

Franz Arnolds Komödie wurde in Kattowitz ein recht beachtlicher Lustspielerfolg. Das Haus war gut besucht. Das Publikum amüsierte sich köstlich und folgte mit sichtbarem Vergnügen der überaus verwickelt-humorvollen Handlung auf der Bühne. Dieser äußere Erfolg sei aber beileibe kein literarisches Werturteil über das Stück selbst. Unser Schauspielensemble zeigte sich wieder in bestem Lichte. „Das öffentliche Aergernis", Ilse Hirth als Tänzerin Dorine, war mit viel Temperament ganz in ihrem Fahrwasser. Ihr kokettes Spiel schuf eine lebenswahre Type, die erfolgreich stets im Mittelpunkt der Handlung stand. Eva Kühne verwendete ihre Kunst recht glücklich als Gegenspielerin Helma. Die Künstlerin hat jedoch ihre besten Erfolge während der gesamten Spielzeit nicht im Lustspiel, sondern im Drama errungen. Die ausgezeichnete Darstellerin Margarete Barowska hatte als Generalin Gelegenheit, ihre besondere Begabung für scharf gezeichnete Charakterrollen zu beweisen. Desgleichen seien mit aller Anerkennung Lotte Fuhst (Portiersfrau), Margot Salden (Negerfrau) und Liselott Ebel als Gräfin neuesten Datums genannt. Eine köstliche Type mit, wie stets, ausgezeichneter Maske, gab Albert Arid als Professor Dieringen; Paul Werner Haußmann wußte sich mit der Rolle des Dr. Weber ehrenvoll abzufinden. Das ganze Stück spielt in der Diele der Villa des reichen Gustav Pitsch, den Fritz Hartwig so übermütig heiter und urkomisch verkörperte, daß das Publikum kaum aus dem Lachen herauskam. Sehr großen Anteil am Erfolge konnte Carl W. Burg für die trefflich durchgeführte Rolle des mit seinem Namen geschäftemachenden Grafen Castelli und für die anfeuernde Regie für sich buchen.

L. Sch.

Intendant Leopold Sachse übersetzt „König wider Willen". Der Hamburger Intendant Leopold Sachse hat eine neue Uebersetzung von Chabriers Oper „König wider Willen" geschaffen und das Werk in einer Neubearbeitung zur Uraufführung an seiner Bühne gebracht. Die Sachsesche Uebersetzung, die das Problem der Uebersetzungsfrage von neuen Gesichtspunkten anfaßt, ist in vielfacher Hinsicht sehr interessant. Leitender Gesichtspunkt für sie war weitgehende Rücksichtnahme auf den vorhandenen und gegebenen Notentext einerseits, auf die Sangbarkeit der Worte andererseits. Aus dem Bestreben

Vortrag im Katholischen Deutschen Frauenbund Beuthen

Die Frau als Inhalt des Buches, als Verfasserin, Leserin und Käuferin

(Eigener Bericht).

Beuthen, 15. April

In einer überaus zahlreich besuchten Versammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes am Mittwoch im großen Konzerthaussaal, die unter der Leitung von Frau Studienrat Dr. Prause stand, hielt Geistlicher Rat Professor Dr. Reinelt einen bemerkenswerten Vortrag über das Buch. Er ging von dem **„Tag des Buches"** aus, der am 22. März zum dritten Male gehalten wurde. Er hob hervor, daß die ganze Art und Weise, wie er gehalten wurde, deutlich zeigte, daß er sich bei uns nicht recht einbürgern will. Man habe darauf hingewiesen, daß er das Schicksal des Muttertages teile. In diesem Jahre war der Leitgedanke „Frau und Buch" ein an sich anziehendes Thema. Bei einigem Nachdenken darüber kommt man zu der Erkenntnis, daß beide doch recht viel miteinander zu tun haben. In seinen folgenden Ausführungen wies

Geistlicher Rat Dr. Reinelt

die vierfache Beziehung der beiden zueinander auf und sprach über: **„Die Frau als Inhalt des Buches, als Verfasserin, als Leserin und Käuferin"**. Redner knüpfte hierbei an ein Sammelbuch aus seiner Sekundanerzeit an, in das aus den Büchern, die man las, die schönsten Stellen eingetragen wurden. Es waren Stellen aus Amaranth, dem bekannten lyrischen Epos von Redwitz, poetische Ergüsse aus Otto Roquettes Waldmeisters Brautfahrt, Stellen aus der verzauberten Rose von Schulze und Zeilen aus Adalbert Stifter. Der Inhalt waren meist Schilderungen der Amaranth, der Cäcilia und anderer weiblicher Wesen, die man damals für das Ideal aller Weiblichkeit hielt. Man schwelgte damals in diesen lyrischen Poesien und suchte in jenen Mädchen die Idee des weiblichen Wesens überhaupt zu ergründen. **Das Leben hat später diese romantische Auffassung vom Weibe zerstört, aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß der heranreifende junge Mann einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner Kenntnis von der Psyche des Weibes und ihrem Wesen aus Büchern hat.** Das ist nur darum möglich, weil eben das Weib der Hauptinhalt unserer schönen Literatur ist. Aendern sich die Zeiten, ändert sich auch der Typ des Weibes in den Büchern. Freilich habe es neben dieser zeitgebundenen Auffassung von dem Weibe in allen Zeiten auch eine rein erotische Literatur gegeben, die das Weib nicht in ihrem edelsten Wesen darstellte. Ob der junge Mann nach solchen Büchern greift, hängt von der Erziehung, der religiösen Einstellung und der persönlichen Auffassung der sexuellen Moral ab. Diese Bücher bedeuten ein Sinken der Achtung vor dem Weibe. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Frauen ein ganz bedeutendes Interesse an dem Buche haben müßten, denn sie sind so geachtet und verachtet, wie die Bücher ihrer Zeit sie schildern. Wenn die Frauen mehr Bücher lesen und rechtzeitig dagegen protestieren würden, daß ihre Würde verletzt und ihr Charakter geschmäht wird, hätten wir nicht jenen Tiefstand der heutigen schöngeistigen Literatur, den wir im Interesse des Volkes und nicht zuletzt auch der Frauen beklagen. Die Aelteren unter uns erinnern sich, welche Umstellung die Unterhaltungsliteratur allmählich genommen hat. **Das Buch schloß fast immer mit einer Verlobung oder Hochzeit. Anders heute. Die meisten Bücher fangen mit der Ehe an.** Da eine normale Ehe weder romantisch noch besonders interessant, sondern höchstens glücklich ist, müssen jene Bücher heute naturgemäß gestörte Ehen und Ehe-irrungen schildern. Aufgabe der Frau ist es also, gegen derartige Bücher Verwahrung einzulegen. Ein wirksamer Protest besteht darin, daß man diesen schlechten Büchern gute entgegenstellt.

Bücherschreibende Frauen hat es zu allen Zeiten gegeben.

Es ist ein Ruhmesblatt der deutschen Frau, daß schon im grauen Altertum eine von ihnen, Roswitha von Gandersheim, es war, die den Versuch machte, die schlechten Bücher ihrer Tage durch gute zu verdrängen. Sie war Dichterin und hat ein Preisgedicht auf Kaiser Otto I. geschrieben. Sie schrieb eine große Anzahl Dramen, für die sie den Stoff aus der Bibel und der Heiligengeschichte nahm. Sie hat den Weg gewiesen, wie schlechte Bücher zu verdrängen sind. **Wir sind in der Neuzeit nicht arm an christlichen Schriftstellerinnen.** Gerade die katholischen Frauen haben die Führung in der schönen Literatur an sich gerissen. Welch ein Aufhorchen gab es, als Enrica von Handel-Mazetti mit ihrem ersten Roman „Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr" in die Oeffentlichkeit trat. Er war ein Weckruf. Der folgende Roman „Jesse und Maria" hatte einen nicht unbestrittenen Erfolg. Aber unbestritten war die Erkenntnis, daß Enrica von Handel-Mazetti eines der stärksten Talente der Gegenwart sei. Dann erschien das Buch einer katholisch gewordenen Schriftstellerin Sigrid Undset. Man staunte über die Kraft ihrer Schilderung. Kristin Lavranstochter ist ein Werk, das nicht nur in katholischen Kreisen, sondern allgemein Staunen auslöste. Als sie bekannt wurde und den Nobelpreis erhielt, stellte man sie unbedenklich neben Selma Lagerlöf. Erwähnt seien weiter: Gertrud von Le Fort, die sich durch ihre „Hymnen an die Kirche" einen Namen gemacht hat; Ruth Schaumann, die als Zeichnerin ihre Bücher selbst illustriert; Juliana von Stockhausen, die auf ihre Romane „Das große Leuchten", „Die Lichterstadt", „Die Soldaten der Kaiserin" stolz sein darf; Paula Grogger mit dem erfolgreichen Roman „Das Grimmingtor" und Lisbeth Burger mit den „Mädels aus der Fadengasse".

Die Frauen haben in früherer Zeit zweifellos mehr gelesen als heute.

Die Gründe liegen in dem hastiger, unruhiger und härter gewordenen Leben. Zum Lesen braucht man Ruhe, Besinnlichkeit. Und doch darf man den Frauen raten, wieder mehr zu lesen. Eine Frau, die nicht bloß liest, um eben zu lesen, sondern die auch einen seelischen Gewinn davon haben will, wird gut tun, aus den Büchern die schönsten Stellen in ein Sammelbuch einzutragen. Die so notierten Gedanken machen später, wenn man das Buch wieder liest, viel Freude.

Die Zuhörerinnen spendeten für den schönen Vortrag herzlichen Beifall. Frau Studienrat Dr. Prause bat die Bundesschwestern, Mitglied des Borromäusvereins zu werden und auch die kürzlich neu eröffnete Bücherei des Frauenbundes zu unterstützen.

Beuthen und Kreis

* **75. Geburtstag.** Ihren 75. Geburtstag feiert am 16. April Frau Emma Mädler, Witwe des Polizeirats Mädler, Beuthen, im Kreise ihrer in Ostoberschlesien wohnenden Kinder.

* **Auszeichnung von Reitern.** Am Dienstag fand im Reitinstitut des Reitervereins eine Prüfung für das Deutsche Reitabzeichen statt. Den Prüfungsausschuß bildeten Landstallmeister von Prittwitz und Dr. Schulz auf Chrost bei Gnadenfeld. Die Reiterinnen Ilse Friedrich und Else Burtzik erhielten das Silberne Reitabzeichen zugesprochen; das Bronzene Reitabzeichen erhielten Günter Robert sowie die Bereiter Richard Sprengler und Karl Valuga.

* **Von der Beuthener Volkshochschule.** Es bestätigt sich leider, daß der verdiente Leiter der Beuthener Volkshochschule, Stadtrat Dr. Schierse, die weitere Leitung der Volkshochschule niedergelegt hat Bei den schönen Erfolgen, die die Arbeit der Beuthener Volkshochschule in den bildungshungrigen Schichten unserer Bevölkerung gehabt hat und die in erster Linie durch die dankenswerte Initiative des Stadtrats Dr. Schierse erreicht wurden, bedauern wir aufrichtig den Rücktritt des bisherigen Leiters, sprechen aber hier die Hoffnung aus, daß bei Wiederaufnahme der Volkshochschularbeit im Herbst der geschätzte bisherige Leiter doch wieder an die Spitze der Beuthener Volkshochschule treten wird.

* **Ein berüchtigter Einbrecher festgenommen.** Am Montag abend wurde ein berüchtigter Einbrecher festgenommen, als er versuchte, in ein Kolonialwarengeschäft in der Feldstraße einzudringen. Dem ihn festnehmenden Kriminalbeamten leistete er heftigen Widerstand, der nur mit Mühe gebrochen werden konnte. In seinem Besitz hatte er eine ganze Sammlung neuester Einbrecherwerkzeuge. Ein weiterer Teil wurde auf einem Friedhof versteckt und in seinem Unterschlupf vorgefunden. Zur Beförderung der gestohlenen Sachen benutzte er einen Gleiwitzer Kraftwagen. Dem Festgenommenen, der nach seiner eigenen Angabe ein Warschauer Einbrecher ist, wird eine ganze Reihe von schweren Einbrüchen, hauptsächlich in Geldschränke und Kolonialwarengeschäfte, zur Last gelegt. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er auch für Einbrüche in anderen Städten in Frage kommt. Der Kraftwagen wurde in Gleiwitz ermittelt und dessen Führer unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls festgenommen. Die Ermittelungen werden fortgesetzt.

* **Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung.** Die zweite Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangs-Innung nahm einen lebhaften Verlauf. Zunächst war es der Kommunist Schweda, der seinen das Schuhmacherhandwerk ausübenden Sohn als neues Mitglied der Innung angemeldet und die Versammlung in recht aufdringlicher Weise wiederholt gestört hatte. Der Obermeister machte schließlich von seinem Hausrecht Gebrauch. Der Aufforderung zum Verlassen des Saales kam Schweda erst nach, als sich Mitglieder anschickten, Polizei zu holen. Wenn es dabei nicht zu Tätlichkeiten kam, so ist dies nur der Besonnenheit der Innungsmitglieder zuzuschreiben Dieser Vorgang wiederholte sich, als Schweda das zweite Mal den Sitzungssaal betrat. Dann war es zwischen dem Obermeister und dem Schriftführer wegen Verwendung des Ueberschusses aus dem letzten Wintervergnügen zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen. Die vermittelnden und aufklärenden Ausführungen der Innungsmitglieder Klose und Gluch ließen es nicht bis zum Aeußersten kommen und machten die vom Schriftführer gestellte Vertrauensfrage unwirksam. Weiter waren es die Bata-Niederlassungen, die für das Schuhmacherhandwerk eine große Konkurrenz bedeuten und die Reichshandwerkerwoche mit ihren Folgeerscheinungen, die eine Reihe von Innungsmitgliedern auf den Plan riefen und Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen gaben. Zu Fahnenjunkern wurden Opora und Schröder und zu deren Stellvertretern Gomalla und Meisert gewählt.

*

* **Stahlhelm.** Am Sonnabend, 19,15 Uhr, Antreten der Ortsgruppe mit Jungsta. und Spielleuten am Güterbahnhof (Wasserturm) zu einem Werbemarsch nach Schomberg, Abmarsch 19,30 Uhr. Anschließend Teilnahme an einer öffentlichen Versammlung für das Volksbegehren. Am Sonntag, dem 19. April, früh 8,15 Uhr, Antreten der Ortsgruppe mit Jungsta., Fahnen und Spielleuten an der Pilkermühle (Bahnhof Beuthen). Anschließend Abmarsch zu einem Kreisgruppen-Werbemarsch.

* **Verein Schwarze Schar.** Sämtliche Kameraden des ehem. Freikorps Schwarze Schar werden gebeten, zu der am Sonntag, 8 Uhr abends, bei Ebert stattfindenden Sitzung zwecks Besprechung der Annabergfahrt zu erscheinen.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Trupp.** Donnerstag findet im Heim, Gräupnerstraße, (Arbeitsamt) unsere Trupp-Zusammenkunft statt. Beginn 8 Uhr. Knotenschnur und Instrumente sind mitzubringen. Für Wölflinge Zusammenkunft am Freitag, abends 6 Uhr. ebendort.

* **Landwehrverein, Frauengruppe.** Der Frauenkaffee findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in der Kaiserkrone statt.

* **Scharnhorst, BdJ.** Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Heim am Bahnhof West.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Heute, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung der Evangelischen Frauenhilfe für alle Mitglieder im blauen Saal des Evangelischen Gemeindehauses. Vortrag von Frau Amtsgerichtsrat Hoffmann. Anschließend um 5 Uhr Bezirksmütterversammlung ebenda.

* **Jungkreuzbund, Jungen.** Am Freitag, abends 8 Uhr: Relig.-Arbeitskreis, Redenstraße 8a; am Sonnabend abends 8 Uhr: Turnen.

* **KKV.** Heute, Donnerstag, 20,30, (8,30 Uhr) findet im Sitzungszimmer bei Jusczyk am Kaiser-Franz-Joseph-Platz die Geschäftssitzung mit wichtiger Tagesordnung statt.

Bobrek-Karf

* **Krebsfestes Saatgut.** Zur Bekämpfung des hier immer noch bestehenden Kartoffelkrebses ist es eine unerläßliche Pflicht jedes Kartoffelanbauers, als Saatgut nur krebsfeste anerkannte Saatkartoffeln zu verwenden. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

3. Mai ein geschäftsfreier Sonntag im Industriegebiet

Der Polizeipräsident in Gleiwitz hat im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz für Sonntag, den 3. Mai, in allen Zweigen des Handelsgewerbes eine Geschäftszeit während der Stunden von 12 bis 18 Uhr zugelassen, innerhalb deren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen.

zahlreichen Berufen eröffne. Wenn die Lehrgänge beendet sind, dann werde die große Aufgabe gestellt, den Mädchen auch eine Unterbringung in Berufe zu vermitteln. Auch hier werde der Vaterländische Frauenverein ein Arbeitsgebiet von großem Wert und großer Bedeutung haben, denn es gelte dann, der vorbereitenden Arbeit die Tat folgen zu lassen.

Sachses, den Reim des Originals auch in der Uebersetzung mit zu übernehmen und die Notenwerte völlig unangetastet zu lassen, ergaben sich naturgemäß für die gesungenen Nummern mancherlei Bindungen, die hin und wieder die sprachliche Schönheit beeinträchtigten. Aber dem stehen die großen Vorteile gegenüber, daß der deutsche Worttext völlig, Silbe für Silbe, dem Notentext angepaßt ist, und daß die freie Uebertragung in Wahrheit doch eine ganz genaue Uebersetzung nicht nur dem Sinne nach ist. Seine Verdienste um das Werk krönte Sachse dann schließlich durch eine glänzende, effektvolle Inszenierung. Die Zuhörerschaft quittierte über die Witzigkeit des behaglichen Buches mit schallender Heiterkeit und nahm die ganze Aufführung mit sehr freundlichem Beifall entgegen.

Intendant Dr. Rönneke verläßt Plauen. Gemäß einem Vorschlag des Theater-Ausschusses hat, wie erst jetzt bekannt wird, der Rat der Stadt Plauen in seiner letzten Sitzung beschlossen, den am 31. Juli zu Ende gehenden Vertrag des Intendanten Dr. Rönneke als Leiter des Plauener Stadttheaters nicht zu erneuern. Als Grund dafür wird der Rückgang in dem jetzt neu aufgelegten Abonnement angegeben.

Die Braunschweiger Tagung der Volksbibliothekare. Die 6. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Volksbibliothekare findet vom 11. bis 13. Mai in Braunschweig statt. Die Veranstaltungen beginnen mit einer öffentlichen Kundgebung, bei der der Vorsitzende, Bücherei-Direktor Dr. Wilhelm Schuster, Hamburg, über die Lage des deutschen Büchereiwesens und Ministerialrat Heinrich Becker, Berlin, über „Gesellschaft, Staat, Erwachsenenbildung" sprechen werden. Eine Mitgliederversammlung und eine Reihe von Vorträgen über zeitgemäße Fragen der Büchereiarbeit schließen sich an.

Kulturverbundenheit West-Ost. Bei den aus Anlaß der 700-Jahrfeier des Deutschordenslandes vom 25.—28. Juni geplanten Marienburg-Freilichtfestspielen ist für die Titelrolle in dem Ordensfestspiel „Bartholomäus Blume" von E. Hammer Karl Wüstenhagen vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg gewonnen. Hamburg ist Patin des Kreises Marienburg und hat eins der herrlichen glasgemalten Wappenfenster mit den Wappen der 35 durch Versailles abgetrennten ost- und westpreußischen Städte für das Marienburger Grenzrathaus gestiftet. Mit der Auswahl Wüstenhagens wird die seit der Ordenszeit bestehende geistige und kulturelle Verbundenheit der jetzt korridorgetrennten Ordenshauptstadt Marienburg mit der alten Hansestadt Hamburg erneut bezeugt.

Elisabethfeier auf der Wartburg. Am 10. Mai gedenkt die Wartburg des siebenhundertjährigen Todestages der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen. Im Festsaal der Burg wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe, Aachen, das Oratorium „Die Legende von der Heiligen Elisabeth" von Liszt aufgeführt, das besonders für die Wartburg geschrieben wurde. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar stellt die Weimarische Staatskapelle zur Verfügung und der Musikverein Eisenach den Chor von 190 Personen. Die Aufführung ist nicht öffentlich.

Prof. Hermann Dessau †. Im Alter von 75 Jahren ist der Historiker Professor Dr. phil. Dr. jur. h. c. Hermann Dessau gestorben. Er war ein Schüler und Mitarbeiter Mommsens. Sein Hauptinteresse galt der Geschichte der römischen Kaiserzeit, über die er ein großes Werk schrieb. Professor Dessau war Honorarprofessor an der Universität Berlin, lebte aber schon seit Jahren im Ruhestand.

Spanien ehrt einen deutschen Historiker. Zu Ehren des Freiburger Historikers Finke, der auf Grund seiner Forschungen zur Geschichte Spaniens Mitglied der Spanischen Historischen Akademie ist, hielt das Deutsch-spanische Komitee in der Akademie in Madrid unter dem Vorsitz des Herzogs von Infantado eine feierliche Sitzung ab, an der der deutsche Botschafter, das Diplomatische Korps und zahlreiche Vertreter der Wissenschaft teilnahmen. Professor Finke sprach über die Gegenwartsprobleme der Geschichtsschreibung. Die spanische Regierung hat dem Gelehrten das Komturkreuz des Ordens Alfons XII. verliehen, die Universität Salamanca ernannte ihn zum juristischen Ehrendoktor.

Ein Preisausschreiben über Unternehmerpersönlichkeit und Wirtschaft. Die Gesellschaft für deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik hat einen Preis von 5000 Mark für die Bearbeitung der Aufgabe: „Die Persönlichkeit des deutschen Unternehmers in seiner Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft in den Jahren 1860—1910" ausgesetzt. Die Beteiligung steht jedem Deutschen offen. Einsendung der Lösungen bis 1. November 1931, nach Berlin W. 35, Lützowstraße 88.

Der Psychologenkongreß in Hamburg

Der 12. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie findet zur Zeit in Hamburg statt. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntag wurden die Verhandlungen am Montag in der Universität eröffnet. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Geheimrat Bühler, Wien, hieß die Erschienenen willkommen. Die eigentliche Kongreßarbeit begann dann mit einem Vortrage von Prof. R. Sommer, Gießen, über „Die Geschichte der Gesellschaft für experimentelle Psychologie von 1904 bis 1929". Der Rostocker Psychologe Dr. Katz sprach über „Hunger und Appetit". Am Nachmittag folgte eine größere Reihe von Einzelvorträgen aus dem Gebiet der Psychologie. Am Abend sprach Prof. F. Krüger, Leipzig, über „Die Aufgabe der Psychologie an den deutschen Hochschulen". Kurze Ansprachen Hamburger Universitätsprofessoren als Fachvertreter für die verschiedenen Disziplinen schlossen sich an.

Stipendien der Deutschen Albrecht-Dürer-Stiftung. Die Stadt Nürnberg hat im Jahre 1928 zu Ehren ihres großen Sohnes Albrecht Dürer anläßlich der 400. Wiederkehr seines Todestages die Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung zur Förderung deutscher bildender Künstler errichtet. Auf Grund wiederholter Ausschreibung waren in diesem Jahre 239 Bewerbungen mit den erforderlichen Beilagen eingelaufen. Nach mehrfacher Durchprüfung der Bewerbungen wurde beschlossen, u. a. folgenden Künstlern ein Stipendium zu verleihen: Conrad Felixmüller, Willy Kriegel und Paul Oberhoff, sämtlich in Dresden.

Sterbender Adel im alten Griechenland. In der letzten Gesamtsitzung der Preußischen Akademie der Wissenschaften sprach Prof. Jaeger über das in Aristoteles' Nikomachischer Ethik aufgestellte Ideal des „Megalopsychos", des Hochherzigen, das ein neuerer Erklärer wohl zu Unrecht als ironisch gemeint auffaßt. Jaeger, der es aus dem Zusammenhang der griechischen Bildungsentwicklung erklärt, glaubt vielmehr, daß Aristoteles hier bewußt an die Tradition des frühgriechischen Adels und an sein Bildungsideal anknüpfte. Aristoteles' Lehre stellte so den Versuch dar, die alte Form des aristokratischen Menschentums, deren soziale Existenzbedingungen im 4. Jahrhundert meist verloren gegangen waren, aus dem Geist der von der Sokratik ausgegangenen Erneuerungsbewegung wiederzubeleben und umgekehrt deren philosophischem Bios eine feste Form und Stellung in dem sozialen Gefüge zu geben.

Oberschlesisches Landestheater. In **Hindenburg** geht am Donnerstag um 20 Uhr „Hedda Gabler" in Szene. Am gleichen Tage ist in **Kattowitz** um 16 Uhr eine Schülervorstellung mit „Orpheus und Eurydike" und um 20 Uhr eine Aufführung der Operette „Frühlingsluft". Am Freitag gelangt in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Rigoletto" zur Aufführung. Am Sonntag, dem 19. April, ist in **Beuthen** um 15,30 Uhr „Voruntersuchung" als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Um 20 Uhr findet die Erstaufführung der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti unter musikalischer Leitung von Erich Peter statt, die Regie führt Paul Schlenker.

Freie Volksbühne Beuthen. Die Erstaufführung der „Regimentstochter" am Sonntag ist die Pflichtvorstellung für die Gruppe C. Am Dienstag, dem 21. April, wird für die Gruppe B „Das öffentliche Aergernis" gegeben.

Die Not der Junglehrerschaft

Durch die Sparmaßnahmen des Staates und der Gemeinden, zu denen die Lehrertagung, wie wir berichteten, sogleich nach ihrer Eröffnung in einer Kundgebung Stellung nahm, wird die verzweifelte Notlage der preußischen Junglehrerschaft erneut verschärft und für unabsehbare Zeit festgelegt. In einer Entschließung, die die Vertreterversammlung am 3. Verhandlungstage unter lebhaftem Beifall einmütig annahm, weist sie darauf hin, daß

Tausende von Lehrkräften, die im Alter bis zu 35 Jahren, also in der Fülle ihrer Arbeitskraft stehen, nunmehr entlassen werden.

Sie werden das Heer der rund 15000 beschäftigungslosen Junglehrer, die zum Teil seit einem Jahrzehnt auf Einberufung in den Schuldienst warten, vermehren. In dieser ungeheuren Wirtschaftsnot vor dem Nichts stehend, fallen sie als Unterstützungsempfänger der Staatswohlfahrt zur Last und werden in Erbitterung und Staatsverdrossenheit hineingetrieben. **Der Schule wird durch solche Maßnahmen der Einfluß der Jugend auf die Jugend, der so unersetzlich ist, entzogen.** Die Versammlung erhob gegen diese unsozialen Maßnahmen mit aller Entschiedenheit Einspruch. Sie forderte in einem besonderen Antrage, daß die preußische Unterrichtsverwaltung den Grundsatz der Vorbeschäftigung der an Jahren so bedeutend jüngeren Absolventen der Pädagogischen Akademien unverzüglich aufhebe. Die Aufnahmeziffer für die Studenten der Pädagogischen Akademien soll auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Zum Jugendwohlfahrtsgesetz wünschte die Vertreterversammlung, daß Lehrer und Lehrerinnen in die Wohlfahrtsämter von den zuständigen amtlichen Lehrervertretungen zu entsenden sind.

Die Mitarbeit der Lehrerschaft in allen Zweigen der Jugendwohlfahrt und Jugendpflege wurde mit besonderem Nachdruck betont.

Für die an ländlichen Fortbildungsschulen tätigen Lehrkräfte der Volksschule wurde die Bildung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften mit staatlicher Unterstützung gewünscht, die jedoch nur im Einvernehmen mit der Lehrerschaft einzurichten und auszugestalten sind. Die für die Volksschullehrer an größeren Schulsystemen eingerichteten Konrektorstellen sollen nach einem weiteren Beschluß der Vertreterversammlung in der Reihenfolge des Dienstalters der Lehrer besetzt werden. Bei gleicher Bewährung und Befähigung eines Lehrers oder einer Lehrerin für die Ernennung zum Konrektor oder zur Konrektorin soll auch dort das höhere Dienstalter den Ausschlag geben.

Die Vertreterversammlung beschloß Aenderungen der Satzung des Vereins und die Verlegung der Geschäftsstelle, die bisher in Magdeburg gelegen war, nach Berlin. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde unter außerordentlich lebhaftem Beifall der Versammlung der bisherige Vorsitzende, Lehrer H. Diekmann, Magdeburg, wiedergewählt. Weiter werden dem Geschäftsführenden Ausschuß angehören: Lehrer Faulbaum, Magdeburg, als Schriftleiter der Preußischen Lehrerzeitung, Lehrer v. d. Brelie, Isernhagen b. Hannover, Rektor Neye, Potsdam, Lehrer Rattmann, Berlin, Rektor Knappe, Breslau, Magistratsschulrat Tittel, Dortmund. Die weitere Zusammensetzung des Geschäftsführenden Ausschusses erfolgt entsprechend der Satzung durch Zuwahlen.

Gleiwitz

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung.** Die Dienststunden bei der Stadtverwaltung sind in der Sommerzeit geändert. In sämtlichen städtischen Dienststellen ist der Dienst für die Sommermonate, und zwar vom 16. April bis einschließlich 15. Oktober, wie folgt festgesetzt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr.

* **Ermäßigung der Gebühren am Schießsportplatz.** Nach dem letzten Beschluß des Stadtamtes für Leibesübungen werden die Benutzungsgebühren für die Benutzung des Schießplatzes im Stadtteil Richtersdorf dahin geändert, daß Privatpersonen nicht mehr 3,00, sondern nur noch 2,00 Mark pro Stand und Stunde zu zahlen haben. Da aber in letzter Zeit die Inanspruchnahme dieser Sportplatzanlage recht rege ist, kann den Vereinen und Privatpersonen nur empfohlen werden, sich baldmöglichst Uebungsstunden zu sichern. Kostenlose Auskünfte über die Benutzung des Kleinkalibersportplatzes erteilt das Stadtamt für Leibesübungen, Gleiwitz, Klosterstraße 6.

* **Die Kripo hat falsch geraten.** Zu der Notiz über ein offenbar von einem Dieb in Sosnitza eingestelltes Pferd teilt das Polizeipräsidium mit, daß der Eigentümer das Pferd abgeholt hat.

* **Vom Hausfrauenbund.** Am heutigen Donnerstag veranstaltet der Hausfrauenbund Gleiwitz um 16 Uhr im Blüthnersaal einen Vortrag über „Das deutsche Buch" mit Filmvorführung.

* **Bildungskurse für Erwerbslose.** Mit dem Schulbeginn am 15. April werden die von der Volkshochschule und dem Arbeitsamt eingerichteten Kurse für Erwerbslose im Städtischen Realgymnasium zu der bereits festgesetzten Zeit und in den gleichen Räumen wieder fortgesetzt.

* **Frauenturnen im Alten-Turn-Verein.** Mehrfachen Anregungen folgend, hat sich der ATV. entschlossen, neben den bereits bestehenden Frauen- und Mädchenabteilungen auch eine besondere Abteilung verheirateter Frauen einzurichten, der die Aufgabe zufallen soll, nur dem körperlichen Wohlbefinden dienendes Gesundheitsturnen zu betreiben und jede dem Körper abträgliche Ueberanstrengung auszuschließen. Diese Abteilung wird durch geprüfte Turn- und Sportlehrerin Annemarie Starostzik geleitet und hält ihre Uebungsstunden jeweils am Donnerstag jeder Woche in der Zeit von 17,30 bis 18,30 Uhr in der Turnhalle der Städtischen Mittelschule an der Ebertstraße ab.

* **Hausfrauenbund.** Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, findet im Blüthnersaal ein Vortrag statt: „Was muß die deutsche Hausfrau vom deutschen Tuch wissen". Anschließend Filmvorführungen.

Peiskretscham

* **Besitzwechsel.** Das den Blumenfeldschen Erben gehörende Haus an der Bahnhofstraße ist in den Besitz des Landwirts Mochnik übergegangen.

* **Katholischer Gesellenverein.** Die Monatsversammlung war von 40 Mitgliedern besucht. Der Senior des Vereins, Hans Kublek, gab das endgültige Programm für den 19. April bekannt. Aus Anlaß des 67jährigen Bestehens des Vereins findet an diesem Tage ein feierliches Hochamt mit Generalkommunion statt, an dem sich die aktiven, Alt- und Ehrenmitglieder vollzählig beteiligen werden. Der Abmarsch erfolgt unter Vorantritt einer 18 Mann starken Musikkapelle um 7,40 Uhr vom Vereinslokal Meyer aus. Anschließend an die Vesperandacht nachmittags um 2,30 Uhr beginnt die Bezirkstagung. Abends 7 Uhr veranstaltet der Verein einen Familienabend. Der Maiausflug mit Familienangehörigen soll am 10. Mai nach Czerwionka erfolgen. Mit Berichten über die Gaujahrestagung in Kandrzin und den Bezirksführerkursus in Gleiwitz wurde die Versammlung geschlossen.

Hindenburg

* **Kommission der städtischen Heime tagt.** Unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner fand am vergangenen Donnerstag eine Sitzung der Kommission für die städtischen Heime statt. Gegenstand der Beratung waren die Etats des Frauenheims, des städtischen Waisenhauses, des Säuglingsheimes und der Milchküchen, die mit geringfügigen Aenderungen in der vorgelegten Fassung angenommen wurden. Auch der zum ersten Male erscheinende Etat des Obdachlosen-Asyls fand die Billigung der Kommission. Schließlich wurde auch mehreren Anträgen auf Freistellen im Säuglingsheim stattgegeben.

* **Kinderspeisung.** Wie bereits mitgeteilt, sollte der übrigbleibende Betrag der Quartiergelder, die für die Unterbringung und Verpflegung der Reichswehr zur Verfügung standen, der Kinderspeisung zugute kommen. Da ein großer Teil der Quartiergeber das Quartiergeld nicht abgeholt haben, konnte ein Betrag von 140,78 RM. den Mitteln für die Kinderspeisung zugeführt werden. 117,48 Reichsmark wurden an Quartiergeldern ausgezahlt.

* **Bund Königin Luise.** Am Dienstag fand die Pflichtversammlung statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Liede: „Ich bin ein Preuße". Nach Begrüßung der Anwesenden gab die 1. Vorsitzende verschiedene Mitteilungen der Bundesleitung bekannt. Hierauf wurde zunächst des am 1. April stattgefundenen Geburtstages des Altreichskanzlers Bismarck gedacht. Hierzu trug eine Jungluise ein sinniges Gedicht vor. Auch der am 11. d. Mts. verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria wurde mit herzlichen Worten sowie Gedichten, die sich auf ihre letzten Lebenstage bezogen, gedacht. Danach hielt der Kreisgruppenführer des Stahlhelms Hauptmann Rolffs, einen Vortrag über das Volksbegehren, der mit reichen Beifall aufgenommen wurde. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten schloß das Bundeslied die Versammlung.

* **Katholischer Jugend- und Jungmännerverein „Hl. Geistkirche".** Der Verein wiederholt am Sonntag, 26. April, die Theateraufführung: „Wenn du noch eine Mutter hast". Als Beiprogramm gelangt das Lustspiel „Die neue Hose" zur Aufführung.

* **Feuer im Lagerraum.** Die Berufsfeuerwehr wurde am Dienstag um 21 Uhr nach Zaborze gerufen, wo im Lagerraum der Firma Herzberg Feuer ausgebrochen war. Es war die Decke in Brand geraten, wobei vier Balken vom Feuer vernichtet wurden. Da man das Feuer rechtzeitig bemerkte, konnte der Lagerbestand an Federn und anderem leicht brennbaren Material unbeschädigt in Sicherheit gebracht werden. Immerhin ist der Schaden nicht unerheblich. An der Brandstelle befand sich auch die Freiwillige Feuerwehr Zaborze. Der Brand war in einer halben Stunde gelöscht.

* **Vom Stadttheater.** Die einmalige Aufführung des Schauspiels „Hedda Gabler" von Henrik Ibsen findet nicht Freitag, sondern bereits heute um 20 Uhr statt.

* **Männerchorkonzert.** Am Sonntag, abends 7,30 Uhr, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft der Männergesangvereine „Glück-Auf, Sängerlust, Schlägel und Eisen" ein volkstümliches Konzert im Saale des Stadtrestaurants Zaborze. Außer Männerchören und Volksliedern gelangen Solis für Sopran (Frl. Margarete Franz) und Baß (Hans Kaufmann) zur Aufführung.

Guttentag

* **Personalien.** Justizobersekretär Neubert vom hiesigen Amtsgericht ist an das Amtsgericht Hindenburg versetzt worden. An seine Stelle ist Justizaktuar Karge aus Beuthen getreten.



Das Spiel ist aus

Betrachtungen zu Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft 1930/31

Südostdeutschlands Fußballmeisterschaft ist vorüber. Vorüber insofern, als es Beuthen 09 gelungen ist, seinen Meistertitel zu verteidigen. Damit ist auch diese Spannung gelöst, die Sonntag für Sonntag Tausende auch bei schlechtestem Wetter auf die Fußballfelder hinaus lockte, um ihren Liebling siegen zu sehen. Noch ist zwar der zweite Vertreter Südostdeutschlands für den Kampf um die „Deutsche Fußballmeisterschaft" nicht heraus, noch hofft Breslau auf seinen Fußballverein 06, aber die Oberlausitz und Niederschlesien wollen auch ihrerseits die Hoffnungen nicht vorzeitig begraben. Und es wird sicher noch einen

spannenden Endspurt um den heißbegehrten zweiten Platz

geben. Aber wir haben die sensationellsten Kämpfe hinter uns, die von manchen Seiten immer wieder betonten Rivalen-Duelle Ober- gegen Mittelschlesien gehören der Vergangenheit an. Und in diese Vergangenheit wollen wir noch einmal hineinleuchten, Augenblicke herausgreifen, die mancher Elf zum tragischen Verhängnis wurden, Szenen wiedererwecken, die hinreißenden Kampf boten.

Wir stehen in Breslau-Grüneiche. Das Wetter ist frostig, der „grüne Rasen" gleicht einer Eisbahn, in die die Sonne wässerige Pfützen hineingefressen hat. Der Breslauer Fußballverein 06 trifft auf Preußen Zaborze, das erste Spiel, das den sechstausend Zuschauern Aufschluß über das Stärkeverhältnis der beiden Bezirke geben soll. Wir sahen den schneidigen Start der Schwarzhemden aus dem Kohlenrevier, das Bombardement auf das Breslauer Tor, in dem Raabe stand. Und dieser Spieler wurde das Verhängnis der Oberschlesier. Sechstausend sahen, wie eine Elf, die spielerisch hoch über ihrem Gegner stand, und dies auch weit über eine Stunde in flotter, hingebender Kombination bewies, am Ende geschlagen vom Platz abtreten mußte. Worin lag hier die Ursache? War es eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters, der ein zweifelhaftes Tor in entscheidenden kostbaren Schlußminuten gegen „Preußen" gab? Nein! Es war das Bewußtsein der eigenen Fähigkeiten, das Unterschätzen des Gegners, der Glaube: der Bessere müsse gewinnen. Hier wurde schlagend bewiesen: Nicht der Bessere muß siegen.

Sieger wird der, der den Gegner überschätzt, der auf schwersten, allerschwersten Kampf gefaßt ist.

Und der Fußballverein 06 kämpfte unverdrossen trotz der offensichtlichen Mängel in der Läuferreihe und in den Außenstürmern gegen die überlegene Technik der Schwarzhemden und — gewann.

Minuten entscheiden oft einen Kampf von einundeinerhalben Stunde. Im Breslauer Südpark erwartet der Breslauer Sport-Club 08 den Südostdeutschen Meister Beuthen 09. Beuthen gilt als Favorit. Die Mannschaft ist in Breslau willkommen und wird von Tausenden anwesenden Oberschlesiern freudig begrüßt. Es ist ein herrlicher Wintertag. Der blaue Himmel strahlt wolkenlos auf die Scheefläche, die quadratisch von einer schwarzen Masse umrahmt wird. Das Spiel beginnt. Bald beherrscht der Meister das Feld. Und in der Mannschaft der Gelbhosen spielt einer, der auffällt durch Größe wie Ueberlegtheit des Spieles: Pallu. Jeder kennt ihn, die Breslauer wie die Oberschlesier. Und Pallu wirft seinen jungen Sturm nach vorn. Schußgelegenheit auf Schußgelegenheit wird herausgezirkelt, Pogoda steht frei und zielt schwach daneben. Breslau atmet auf. Weiter geht die musterhafte, vielleicht etwas übertriebene Kombination der Beuthener, bis das Tragische geschieht: Pallu verletzt sich, hinkt. Breslau geht zur Offensive über. Das Publikum ist launisch. Schon steht es auf seiten der Schwarzblauen. Und schon hat Blaschke einen Drehschuß an Kurpannek vorbeigejagt. Das Beuthener Gefüge wankt. Breslau erzielt ein zweites Tor. Das Spiel ist aus. Ein drittes Tor vollendet das Schicksal des Altmeisters. Minuten entscheiden oft ein ganzes Spiel.

Und hier war es ein Elfmeter, den Beuthen verschoß, eine Minute, bevor Breslau in Führung ging.

Diese wenigen Minuten um den Elfmeter ergaben die Entscheidung. Hoch geschlagen gehen die Nullneuner vom Platz.

Wochen später. Wir sitzen am Radio, das uns Teile des Rückspieles 09 gegen BSC. 08 aus der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn übertragen soll. Wir warten voller Spannung. Wird der Breslauer Sport-Club die Tabellenspitze halten können? Oder wird Beuthen für das Null zu Drei bittere Rache nehmen? Da endlich? Aber belanglose Bilder aus Langenbielau spannen uns auf die Folter. Da endlich: Beuthen. Und tausende Hoffnungen in Schlesiens Hauptstadt sinken. Breslau liegt bei Halbzeit 3:1 fast rettungslos geschlagen im Felde, der Südostdeutsche Meister belagert weiterhin das Heiligtum Kurepkats. Aber ein Mißton: Der Ansager klagt über die „tobende Menge" im Stadion, die leidenschaftlich erregt gegen die „Schwarzblauen" eingenommen sei. Ich denke an das Vorspiel in Breslau. War da das Publikum zurückhaltender? Am Ende gewinnt Beuthen hoch mit fünf zu eins. In den Berichten am Montag heißt es: Kurepkat versagte. Warum schreibt man nicht:

der Breslauer Sturm, der in den Himmel gepriesene Schreiber versagte.

Dem BSC. 08 sei es hier noch einmal ins Stammbuch geschrieben: Diese Neuerwerbung hat dem alten Meisterklub den zweiten Platz in dieser Saison gekostet. Wer es nicht glaubt, dem ist nicht zu helfen.

Als tragischer Abschluß sei auf Zaborzes unglückliche Niederlage in Forst hingewiesen. So kurz vor Toresschluß zu straucheln ist bitter, aber es sei freudig festgestellt, daß die Preußen diese bitterste Niederlage, die ihnen die Aussicht auf den Titel nahm, mit Würde einsteckten.

An dieser Stelle noch einen kurzen Blick auf die Niederlausitzer Vertreter: Ist es nicht interessant, daß Cottbus 98 z. B. in beiden Spielen gegen den Meister Beuthen 09 so hervorragend abgeschnitten hat? Daß hier ein Torverhältnis von 3:3 vorliegt, während die Gelbhosen gegen den voraussichtlichen Tabellenzweiten, gegen die Hanke-Elf, eine Quote von 11:3 herausholten? Ist es nicht fernerhin von Bedeutung, daß Viktoria Forst beide Spiele gegen Preußen Zaborze gewann? **Wer ist eigentlich der wahrhaft beste Zweite im Verbande?**

Das Spiel ist aus, fast aus. Und es ist sinnlos, bei einem Kampfspiel, wie es der Fußball darstellt, jetzt noch viel zu kombinieren und zu errechnen. Aber bald beginnt die große „Deutsche Meisterschaft", und wir wollen hoffen, daß es dieses Jahr unserem Meister in der Heimat vergönnt sein möge, gegen deutsche Spitzenklasse erfolgreich abzuschneiden!

Eugen Kaboth.

SV. Karsten-Centrums Mannschaftserfolg

An 3. Stelle bei der Südostdeutschen Waldlaufmeisterschaft

Außer Frl. Cichos vom SCO. Beuthen war Oberschlesien bei den Südostdeutschen Waldlaufmeisterschaften in Waldenburg nur noch durch die Mannschaft Klimas, Barnetzki, Dziedzioch vom SV. Karsten-Centrum vertreten. Die drei Läufer trafen in Waldenburg auf die Elite von Südostdeutschland. Das durch seine vielen Steigungen überaus schwierige Gelände machte den Oberschlesiern große Schwierigkeiten. Umso mehr muß anerkannt werden, daß es Karsten-Centrum gelang, im Mannschaftswettbewerb an dritter Stelle durchs Ziel zu gehen. Die drei Läufer hielten sich vom Start ab an den Favoriten Schneider, der sich leider um 200 Meter verlief. Klimas, der sich sehr gut hielt, verlor bei einem hohen Zaunhindernis sehr viel Zeit und fiel bis auf den 20. Platz zurück. Es gelang ihm aber doch noch als 9. durchs Ziel zu gehen. Barnetzki kam vier Mann hinter ihm durch, während Dziedzioch beträchtlich abgefallen war.

DFB.-Spielausschuß in Dresden

Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes kommt anläßlich des Bundespokal-Schlußspiels in Dresden zusammen und wird nach dem Treffen die Nationalmannschaft für Amsterdam aufstellen. Die Expedition nach Holland wird übrigens von folgenden Herren begleitet werden: G. Hinze, Duisburg, H. Hädicke, Halle, W. Knehe, Duisburg und Dr. Xandry, Berlin. Geplant ist, den Spielverlauf durch den Westdeutschen Rundfunk zu übertragen. Hoffentlich gibt es diesmal eine in jeder Beziehung einwandfreie Uebertragung.

Elf goldene Uhren für Frankreichs Spieler

Als Ehrengabe für den Fußballsieg

Wie hoch man in Frankreich den 1:0-Sieg der französischen Nationalmannschaft über Deutschland im ersten Länderspiel beider Nationen in Paris einschätzt, geht daraus hervor, daß jedes Mitglied der siegreichen Mannschaft ein Ehrengeschenk erhalten hat. Der französische Verband stiftete den Spielern elf goldene Uhren als Anerkennung für ihre Leistung.

Spanische Fußballer in Deutschland

Eine Fußballmannschaft aus Madrid, der u. a. auch der bekannteste Torwächter der Welt, Zamorra, angehört, wird Ende Mai eine längere Auslandsreise antreten, die sie sehr wahrscheinlich auch nach Deutschland führen wird. Verhandlungen schweben mit einem großen Frankfurter Verein mit der Berliner Tennis-Borussia und mit 1860. Am 24. Mai spielen die Spanier gegen eine ungarische Prefessionalelf in Budapest, am 28. Mai gegen Sparta Prag, worauf sich die Deutschlandreise anschließen soll.

Terminschwierigkeiten im Süden

So wie die Dinge zur Zeit liegen, wird es dem Süddeutschen Fußball-Verband sehr schwer fallen, seine drei Vertreter für die am 10. Mai mit der Vorrunde beginnenden Endspiele um die Deutsche Meisterschaft zu ermitteln. Es besteht daher die Absicht, sich mit dem Fußballbund zwecks Hinausschiebung der Endspiele um ein oder zwei Wochen in Verbindung zu setzen. Aehnliche Schwierigkeiten bestehen übrigens auch im Westdeutschen Spielverband.

*

Die Verletzung Pöttingers, die dieser sich am letzten Sonntag im süddeutschen Endspiel der Meister zugezogen hat, ist schwerer, als anfänglich angenommen werden konnte. Bei einem Zusammenprall mit Krauß — den keine Schuld trifft — verletzte sich Pöttinger das rechte Schienbein so schwer, daß er schnellstens in eine Münchener Klinik gebracht werden mußte.

Handball in Bobrek

Auf dem Gemeindesportplatz in Bobrek standen sich die Männermannschaften des Turnvereins Königshütte und des Turnvereins Bobrek im Freundschaftshandballspiel gegenüber. Die ostoberschlesischen Turner stellten eine äußerst flinke und spielsichere Mannschaft ins Feld. Die erste Mannschaft der Bobreker Turner siegte knapp mit 2:1 nach einem schönen interessanten Spiel, während die zweiten Mannschaften unentschieden 1:1 spielten. Die erst kürzlich aufgestellte Jugend-Handballmannschaft der Bobreker Turner spielte gegen die Jugend des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und bereitete dieser mit 16:2 eine schwere Niederlage. Die zweite Männermannschaft fand im Spielverein einen ebenbürtigen Gegner und mußte sich mit einem Unentschieden 1:1 begnügen. Am Sonntag, dem 26. April, spielen alle drei Mannschaften auf dem Gemeindesportplatz in Bobrek gegen Germania Gleiwitz.

Davispokal-Training ohne Landmann

Am Sonntag versammeln sich die zu den Kämpfen um den Davispokal vom Deutschen Tennisbund ausgewählten Spieler zum ersten Trainingstag in Düsseldorf. Leider wird der beruflich stark überlastete Dr. Landmann nicht mitmachen, so daß sich die Teilnahme auf Nourney, Dr. Buß, Kuhlmann und Dr. Dessart beschränken muß. Zu gleicher Zeit sind auch in Berlin Uebungsspiele vorgesehen, an denen der Nachwuchs der Reichshauptstadt, soweit er zur Stelle ist, teilnehmen soll. Wie weit für diesen eine Berücksichtigung bei der endgültigen Aufstellung der deutschen Mannschaft in Frage kommt, darüber werden die gezeigten Leistungen ausschlaggebend sein.

Ueber ein Drittel der Einwohner Breslaus Unterstützungsempfänger

Breslau, 15. April.

Stadtkämmerer Dr. Friedel gab der Presse Erläuterungen zum Haushaltsplan für 1931, der jetzt der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung zugeht. Der Plan schließt bei 123,58 Millionen Mark Bruttoeinnahmen und 136,08 Millionen Mark Bruttoausgaben **mit einem Fehlbetrag von 12,5 Millionen Mark.** Der Kämmerer wies auf die unerträgliche Belastung gerade Breslaus durch die Wohlfahrtserwerbslosigkeit hin. Die Aufwendungen für das Wohlfahrtswesen seien um fast 10 Millionen Mark höher als das gesamte Aufkommen aus den Gemeindesteuern. **Ueber 206 000 Einwohner, also mehr als ein Drittel der gesamten Bevölkerung, wird in irgendeiner Form vom städtischen Wohlfahrtsamt oder vom Arbeitsamt unterstützt.** Aus eigener Kraft könne die Stadt den Fehlbetrag nicht ausgleichen. Es sei für das ganze Deutsche Reich dringend notwendig, daß Breslau als entscheidendes Bollwerk des Ostens wieder lebensfähig gemacht werde.

Cosel

* **Vom Kurzschriftverein 1928.** Der Verein hielt unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, Kurzschrift- und Schreibmaschinenlehrers Magel, im Keglerheim am Dienstag seine April-Monatsversammlung ab, die von 35 Mitgliedern besucht war. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurden die Preise vom letzten Verbands-Preis-Richtigschreiben verteilt. Von 45 eingereichten Arbeiten waren 43 vollwertig, für welche ein Buch, sechs Urkundenmappen, drei Stenographenpässe, elf Redeschriftzeitschriften und fünf Blätter zur Verteilung gelangten. Auf das Preis-Richtigschreiben im Verbande wurde hingewiesen. Aus dem abgeschlossenen Redeschriftkursus gingen als Preisträger hervor: Karl Dembonczyk, Klodnitz, mit einem ersten und Frl. Irmgard Glatzel, Klodnitz, mit einem zweiten Preis.

Turnergilde im DHV.

Laband schlägt Beuthen

In ihrem ersten Rundenspiel um die Westoberschlesische Meisterschaft standen sich die beiden Mannschaften in Laband gegenüber. Nach einem flotten Kampfe gingen die Labander als Sieger hervor. Die Beuthener Mannschaft trat mit 4 Mann Ersatz an, die einem flotten Spiel nicht gewachsen waren. Die 5 Tore für Beuthen schoß Moczalla, der mit Glowalla und Gnida die Stütze der Beuthener war.

Boxkampfabend in Hindenburg

Am 19. April findet bei Pietzka im Bürgerkasino, Glückaufstraße, ein gut vorbereiteter Boxkampfabend statt. Der Sp.V. Germania 04 hat für den Abend die erste Boxermannschaft des BC. Mikultschütz verpflichtet. Mikultschütz steht mit seiner Boxermannschaft in Oberschlesien an führender Stelle. Nach dem 10:6-Siege über Miechowitz zu urteilen, ist die Hindenburger Mannschaft nicht zu unterschätzen.

Ratibor

* **Schulpersonalien.** Zu Beginn des neuen Schuljahres traten an der Hohenzollernschule die Lehrer Walter Porwoll aus Solarnia und Georg Kustos aus Ratiborhammer, Kreis Ratibor, an der Eichendorffschule Frl. Müller aus Wiesau, Kreis Neiße, ihre Aemter an. Weiter wurden in den Lehrkörper der Volksschulen berufen die Flüchtlingslehrer Neuwald aus Ratibor und Hubert Placzek aus Hindenburg.

* **Schneesturm mit Blitz und Donner.** Gegen ½10 Uhr vormittags setzte ein heftiger Schneesturm ein. Das Schneetreiben, das über eine halbe Stunde anhielt, war mit Blitz und Donner begleitet. Die Temperatur war bis auf 1 Grad über Null gesunken. In der 12. Stunde setzte ein weiteres Schneetreiben ein.

Groß Strehlitz

* **Abrahamsfest.** Schneidermeister Eduard Wichulla, Lublinitzer Straße 21 wohnhaft, begeht am Donnerstag seinen 50. Geburtstag.

* **Ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.** Eingeliefert wurde der Arbeiter Sch. aus Groß Patschin, dem zur Last gelegt wird, den Einbruch in die Ziegelei Stypa verübt zu haben.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Das Opfer eines Unfalls wurde der 32jährige Bierkutscher Potzada aus Gogolin, der bei der Firma Schultheiß-Patzenhofer angestellt war. P. war mit dem Bierwagen von Oderwanz nach Karlubitz des Abends gegen 9 Uhr unterwegs. Anscheinend wegen des holprigen Weges stürzte er vom Wagen herunter. Das Rad des schweren Wagens ging ihm über den Kopf, sodaß der Unglückliche, ohne die Besinnung erlangt zu haben, verschied.

* **Wiederholung der Wohltätigkeitsaufführung.** Am Sonntag findet im Saale der Dietrichschen Brauerei eine Wiederholung der Wohltätigkeitsaufführung der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Gespielt wird der dreiaktige Schwank „Der Meisterboxer". Der Reingewinn der Aufführung, die um 8 Uhr abends beginnt, ist für die Zwecke des Roten Kreuzes bestimmt.

Oppeln

* **Königin-Luise-Bund.** Im Saale der Erholung hielt der Königin-Luise-Bund unter Vorsitz von Frau Oberingenieur Gieß eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde mit herzlichen Worten der verstorbenen Kaiserin gedacht. Durch die Ortsgruppe sind 27 Kinder zur Kommunion eingekleidet worden, und der evangelischen Kirche wurde ein größerer Betrag für Konfirmandenunterstützung zur Verfügung gestellt. Die Untergauleiterin berichtete ferner über die in Aussicht genommenen Veranstaltungen und über die Tätigkeit in letzter Zeit hinsichtlich Unterstützung von Wöchnerinnen und Kranken. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Stahlhelmführers Majors a. D. Boeie, der über das Volksbegehren sprach und die Notwendigkeit der Einzeichnung aller deutschgesinnten Kreise betonte, um zu einer Erneuerung des Vaterlandes über Preußen zu kommen.

Ein neuer Raubüberfall bei Myslowitz

Myslowitz, 15. April.

Von zwei unbekannten Tätern wurde unweit der Eisenbahnstrecke zwischen Myslowitz und Schoppinitz ein Fuhrmann aus Slupna aus dem Hinterhalt überfallen. Die Täter sprangen plötzlich auf den Wagen und überwältigten den Wagenlenker. Nachdem sie ihn mißhandelt hatten, raubten sie ihm eine Barschaft in Höhe von 250 Zloty und entkamen in der Dunkelheit. Die Polizei nahm die sofortige Verfolgung der Räuber auf.

Durch Essigessenz das Augenlicht verloren

Kattowitz, 15. April.

Beim Spielen nahm das neunjährige Töchterchen der Familie Pietruszka aus Ligota-Woischnik in Abwesenheit der Eltern eine Spritze zur Hand, füllte sie mit Essigessenz und spritzte ihren kleinen Bruder damit ins Gesicht. Trotzdem der Kleine sofort ins Knappschaftslazarett eingeliefert wurde, konnte das Augenlicht nicht erhalten werden.

Volkszählung nach russischem Muster in Kattowitz

Kattowitz, 15. April.

Vom 22. bis 30. April findet im Stadt- und Landkreis Kattowitz eine Volkszählung statt, die alle Einwohner einschließlich der Ausländer umfaßt. Diese Volkszählung soll die Grundlage für ein Einwohnerverzeichnis bilden, das ähnlich wie im Vorkriegsrußland das Einwohnerbuch eine besondere Bedeutung für jeden Bürger bei der Ausübung von Rechten (Wahlrecht) haben soll. Wer nicht im Einwohnerverzeichnis eingetragen ist, kann vieler Rechte verlustig gehen.

Vorbereitung der Diözesansynode 1931

Kattowitz, 15. April.

Am Dienstag fand hier eine Tagung der katholischen Geistlichkeit der Kattowitzer Diözese statt, an der die Mitglieder des Kapitels, die Dekane sowie Vertreter aller Dekanate teilnahmen. Unter dem Vorsitz des Bischofs Adamski wurden alle Angelegenheiten beraten, die bei der in diesem Jahre abzuhaltenden Synode verhandelt werden sollen.

Bischof Adamski besucht Kardinal Bertram

Kattowitz, 15. April.

Der Bischof von Kattowitz, Adamski, hat dieser Tage Fürsterzbischof Kardinal Dr. Bertram in Breslau einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit auch den Weihbischof Wojciech, den Generalvikar Bleske sowie mehrere Mitglieder des Domkapitels besucht.

Berliner Börse vom 15. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	71¾	72¼
Nordd. Lloyd	73¾	74½
Barm. Bankver.	112¼	112½
Berl. Handels-G.	128	128¾
Comm.& Priv.-B.	120	120½
Darmst.&Nat.-B.	148	148
Dt. Bank u. Disc.	114⅞	114¾
Dresdner Bank	114¾	114¾
AG.f.Verkehrsw	71	71⅞
Aku	89¾	89½
Allg.Elektr.-Ges	114¼	114½
Bemberg	102½	102½
Bergmann Elek.		98½
Buderus Eisen	56¼	56¼
Chade	292	294
Charl. Wasserw.	90½	90
Daimler-Benz	32½	33¾
Dessauer Gas	136	137¾
Dt. Erdöl	78⅜	79⅛
Dt. Linoleum	97½	98½
Elekt. Lieferung	137¼	137½
Feldmühle	134	134¾
I. G. Farben	154	153¾
Gelsenk. Bergw.	83½	83
HarpenerBergw.	74¼	73½
Hoesch	69¼	69¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	99	100½
Ilse Bergb.	191¼	191½
Kaliw. Aschersl.	166¼	166
Karstadt	62¾	63¼
Klöcknerw.	70½	71¾
Mannesmann	79	79⅛
Mansfeld. Bergb.		38⅜
Masch.-Bau-Unt.	45	45
Oberbedarf	45¼	44¼
Oberschl.Koksw	79½	79½
Orenst.& Koppel	54⅛	54¼
Otavi	32½	32¾
Phönix Bergb.	61½	61⅝
Polyphon	170½	170½
Rhein. Braunk.	185¼	185¼
Rheinstahl	84¼	84⅝
Rütgers	58⅝	57¾
Salzdetfurth	257½	259
Schl. Elekt. u. G.	138	138½
Schuckert	142	142⅝
Schultheiß	180¼	180
Siemens Halske	183	183
Svenska	260⅛	256½
Ver. Stahlwerke	58⅛	57⅞
Westeregeln	170½	170
Zellstoff Waldh.	105¼	106¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	901	905
Allianz Lebens.	193	196
Allianz Stuttg.	217	216

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	71¾	72½
Allg.Lok. u. Strb.	135	135
Canada		22¾
Dt. Reichsb. V.A.	94¼	94¼
Hapag	72⅜	74
Hamb. Hochb.	75⅝	75⅛
Hamb. Südam.	120½	123
Hansa Dampf.	90½	93½
Nordd Lloyd	74⅜	75¼
Zschipk. Finst.	128	128

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96¼	96¼
Bank f. Br. Ind.	129	129
Bank elekt. W.	116	117
Barmer Bank-V.	112	113½
Bayr. Hyp. u. W.	132	132½
do. Ver.-Bk.	136	136
Berl. Handelsges	128¾	129⅞
Comm. u. Pr. B.	120	122
Darmst. u. Nat.	148½	149½
Dt. Asiat. B.	39	39½
Dt. Bank u. Disc.	115	115⅞
Dt. Golddiskb.	110	109¾
Dt. Hypothek. B.	136½	137
Dresdner Bank	114	115¾

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst		27
Prß. Pfandbr. B.	172½	174½
Reichsbank	170⅝	173¼
SächsischeBank	130½	130½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		400
Dortm. Akt.-B.	163	163½
do. Union-B.	183½	182¼
Engelhardt-B.	149	150¼
Leipz. Riebeck	98½	98¼
Löwenbrauerei	164	169
Reichelbräu	85	84½
Schulth.Patzenh.	180	183
v. Tuchersche	102	102

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	143	140⅜
A. E. G.	114¼	116¼
Alfeld-Dellig	35½	35½
Alg. Kunstzijde	90⅛	93½
Ammend. Pap.	98	99
Anhalt.Kohlenw	56⅛	56¼
Aschaff. Zellst.	84	86½
Augsb. Nürnb.	69	69¾
Bachm. & Lade.	81½	84½
Barop. Walzw.	30¾	30½
Basalt AG.	26	25½
Bayer. Motoren	79⅞	80
Bayer. Spiegel	33	34¼
Bemberg	103¼	107⅞
Berger J., Tiefb.	273	279
Bergmann	98	100
Berl. Gub. Hutf.	182	184
do. Holzkont.	28¼	28¼
do. Karlsruh.Ind.	48	49½
do. Masch.	49	50¼
do. Neurod. K.	50	50½
Berth. Messg.	24¾	25
Beton u. Mon.	90	91
Bösp. Walzw.	46½	46½
Braunk. u. Brik.	131	131
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76	79
Brem. Allg. G.		150
Buderus Eisen.	56	57¼
Byk. Guldenw.	47	47¾
Charl. Wasser.	99	90½
Chem. v. Heyden	54	55
do. Schuster	34½	34
I.G.Chemie vollg	186	188
Compania Hisp.	294	294
Conc. Spinnerei	45	48¾
Conti Gummi	120½	121
Conti Linoleum	98	99½
Daimler	32⅝	33¼
Dessauer Gas	137	137⅛
Dt. Atlant. Teleg.	102¾	103½
Dt. Baumwolle	78	74½
do. Erdöl	78¾	79⅝
do. Jutespinn.	53	54½
do. Kabelw.	49	50
do. Linoleum	97	101½
do. Schachtb.	81	85
do. Steinzg.	117	117½
do. Telephon	79	79
do. Ton u. St.	77½	78
do. Eisenhandel	43½	44¾
Dresd. Gard.	50½	51
Dynam. Nobel	75¼	76¾
Eintr. Braunk.	123½	125
Eisenbahn-Verkehrsm.	155	154½
Elektra	58	58
Elektr.Lieferung	137¾	139
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	67½	66½
do. Licht u. Kraft	128½	131¼
Erdmsd. Sp.	27	27½
Eschweiler Berg.	205½	210
Fahlbg. List. C.	34	35
I. G. Farben	153½	155¼
Feldmühle Pap.	135	136½
Felten & Guill.	90½	95
Flöther Masch.		32
Ford Motor	215	216
Fraust. Zucker	71½	72
Frister R.	101½	101½
Froeb. Zucker	70	71¾
Gelsenk. Bg.	83¼	85½
Germania Ptl.	82	84
Gesfürel	129¾	132
Goldina	23⅛	23¼
Goldschm. Th.	54	55¼
Görlitzer Wagg.	88¼	88½
Gruschw. Text.	51	51½
Gritzner Masch.	41½	41½
Hackethal Dr.	55	55½
Hageda	95	96
Halle Maschinen	81	80
Hamb. El. W.	120¼	121¼
Hammersen	84	86¾
Harb. E. u. Br.		59
Harp. Bergb.	73½	76½
Hedwigsh.	80¼	80¼
Hemmor Ptl.	129	129½
Hilgers	40½	40½
Hirsch Kupfer	118	120
Hoesch Eisen	69¾	70
Höffm. Stärke	58⅝	58⅜
Hohenlohe	45	48½
Holzmann Ph.	100	103
Hotelbetr.-G.	106	106
Huta, Breslau	62	62
Hutschenr C. M.	44½	44½
Ilse Bergbau	192	197½
do.Genußschein.	111	112¼
Jeserich	44¾	45
Jüdel M. & Co.	110	110½
Jungh. Gebr.	31¾	31¾
Kahla Porz.	33¼	34
Kali Aschersl.	168	171½
Kali-Chemie		119
Karstadt	63½	65½
Kirchner & Co.		41
Klöckner	71	74
Koehlmann S.	65¾	65½
Köln-Neuess. B	75¼	76¾
Köln Gas u. El.	50	50½
Kölsch-Walzw.	26	26
Körting Gebr.	32½	33
Kromschröd.	93	92½
KronprinzMetall	36½	36½
Kunz. Treibriem.	49¾	50¾
Lahmeyer & Co.	133	133
Laurahütte	40⅛	41½
Leonh. Braunk.	125	125
Leopoldgrube	37¼	39
Lindes Eism.	169½	170¾
Lindström	385	388
Lingel Schuhf.	50	50¼
Lingner Werke	74½	75
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	57¼	59⅛
Magdeburg. Gas	30½	32¾
do. Mühlen	40½	41¼
Magirus C. D.	19	19
Mannesmann R.	79	80¾
Mansfeld. Bergb.	38	38½
Maximilianhütte	128½	128½
Mech. W. Lind.	62	65⅝
Meinecke	49¾	49¾
Meißner Ofen		35½
Merkurwolle	116¼	122
Metallgesellsch.	76	78¾
Meyer H. & Co.	102	102½
Meyer Kauffm.	32½	33
Miag	71	74
Mimosa	212	215½
Minimax	40	43¼
Mitteldt. Stahlw.	102½	102
Mix & Genest	108¼	110
Montecatini	40	40¼
Mühlh. Bergw.	92	92¾
Natr. Z. u. Pap.	48	50
Neckarwerke	106	106
Niederlausitz. K.	120¼	121¼
Nordd.Wollkäm.	66	69⅛
Oberschl.Eisb.B.	45⅞	46½
Oberschl.Koksw	79	80¾
do. Genußsch.	71¾	73
Orenst. & Kopp.	54¼	55⅛
Phönix Bergb.	62½	63¼
do. Braunk.	63	62½
Pintsch L.	144	144
Polyphon	170½	172
Preußengrube	111	111
Rhein. Braunk.	184½	186
do. Elektrizität	124¼	125
do. Möb. W	35	40
do. Stahlwerk	85	87
do. Westf. Elek.	135	136½
do. Sprengstoff	59½	61¼
Riebeck Mont.	90¾	93
J. D Riedel	56	57
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	61	61
Rositzer Zucker	40½	43½
Rückforth Nachf	56	56¾
Ruscheweyh	43	43½
Rütgerswerke	58⅛	59
Sachsenwerk	90	92
Sächs.-Thür. Z.	60½	60½
Salzdetf. Kali	258	264
Sarotti	102¼	104
Saxonia Portl. C.	70	70
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	32¾	33
Schles. Bergwk. Beuthen	81¼	82
do. Cellulose	41¼	41½
do. Gas La. B	138	138¾
do. Lein. Kr.	6½	6½
do. Portl.-Z.	90	90
do. Textilwerk	7	7¾
Schubert & Salz.	160	163
Schuckert & Co	142¾	145¾
Siegersd. Werke	49	50¼
Siemens Halske	183¾	187
Siemens Glas	103½	102
Staßf. Chem.	37	36
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	76	76
Stöhr & Co. Kg.	96⅛	99
Stolberg. Zink.	51	52½
StollwerckGebr.	54½	55¼
Stralsund.Spielk	171	171
Südd. Zucker	127½	129½
Svenska	260	264
Tack & Cie.	97¼	97
Tempelh. Feld	38	38
Thöris V. Oelf	52	54½
Tietz Leonh.	122	122½
Trachenb. Zuck.	38	39
Transradio	122¾	122½
Triptis AG.	34½	34½
Tuchf. Aachen	127½	128½
Thür. Elek u. Gas.		130½
Thür. Gas	160	160
Union Bauges.	31⅛	31⅛
Union F. chem.	58	57½
Varz. Papierf.	62	61¾
Ver. Berl. Mört.	65	66¼
do. Dtsch.Nickw.	112¼	112
do. Glanzstoff	120	120
do. M. Tuchf.	38	40
do. Stahlwerke	57⅞	60
do. Schimisch.Z.	102	101½
do. Schmirg.M.	26¼	26¼
do. Smyrna T.	111	112
Viktoriawerke	45	47½
Vogel Tel. Dr.	45	45¼
Vogtl. Masch.		37⅞
do. Tüllfabr.	47	47½
Wanderer W.	54¾	55½
Wayss&Freytag	36¾	36½
Wenderoth	56	55
Westereg. Alk.	169½	174½
Westfäl. Draht	70½	70½
Wicking Portl.Z.	45½	46¾
Wunderlich & C.		62
Zeitz Masch.	64¼	64¼
Zeiß-Ikon	85⅞	85¼
Zellstoff-Ver.	42	43
do. Waldhof	107	108¼
*		
Neu-Guinea	380	345
Otavi	33⅛	34⅛
Schantung	76¼	77

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum		70
Faber Bleistift		80
Kabelw. Rheydt	155	152
Lerche &Nippert		
Linke Hofmann	70	71
Manoli	180	180
Neckarsulm	52	52
Oehringen Bgb.	196	196
Scheidemandel	34	34
Stoewer Auto	30½	30
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	167	178
Wintershall	131½	134
Diamond ord.	6	6
Kaoko		106
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%		300

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	58⅝	59½
do. Auslossch.	6,4	6.4
do. Schutzgeb.A.	2,55	2,5
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93,4	93
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% Dt.Reichsanl.	100,5	100,6
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	58	58⅝
8% Land C.G.Pfd.		
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.		
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,9	99
8% Pr. Bodkr. 17	100¾	100,6
do. Ctrlbdkr. 27	100,40	100,4
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28		
do. Pfdbr.Bk 47	100½	100¼
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	100	100
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100¼
do. do. 23		
do. do. 3	99,20	99.2
do do. 5	99.20	99,2
do. Kom. Obl. XX	95¾	95¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	100	100¼
do. 13/15	100	100
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	99⅞	100
7% I.G. Farben	102⅞	104
8% Hoesch Stahl	98,10	98½
8% Klöckner Obl.	95½	96½
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf	97,10	97¼
Obschl. Eis.-Ind.		97¾
Schl. Elek. u. Gas		99⅜
7% Ver. Stahlw.	87¾	88,4

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	12,9	13⅜
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	38½
4% do. Goldrent.	23⅜	23,3
4% Türk. Admin.	3,3	3¼
do. Bagdad		4⅜
do. von 1905	4⅜	4⅜
do. Zoll. 1911	4½	4⅜
Türk. 400 Fr. Los	9,1	9,4
4% Ungar. Gold	18,7	18.7
do. do. Kronenr.	1.20	1¼
Ung. Staatsr. 13	16⅜	16
4½% do. 14	18½	18,3
*		
4½% Budap. St14	60½	60¾
Lissaboner Stadt	21	21
*		
3% Oesterr. Ung.		19,4
4% do. Gold-Pr.	3,9	4,05
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder	11⅝	11⅝
4½% Anatolier Serie I u. II	15¼	15¼
do. Serie III		18¼

Breslauer Börse

Breslau, den 15. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	40
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	66½
Fehr Wolff	46
Feldmühle	136
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50½
Hohenlohe	—
Huta	62
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	45½
Reichelt-Aktien F.	87
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	138
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	90
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	85
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6¾
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 15. April. Polnische Noten: Warschau 46,975—47,175, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15 Gr. Zloty 46,80 — 47,20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Zentrum und Volksbegehren

Die Partei ist noch dagegen, aber die Wähler . . .?

Das Anwachsen der Stimmenzahl zum Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtages macht es allmählich auch den Kreisen, die sich bisher von dieser Bewegung fernhielten, klar, daß hier eine politische Entscheidung heranreift, der man sich besser nicht widersetzt, sondern lieber rechtzeitig anschließt. Auch dem Zentrum werden jetzt die Bedenken gegen die bisherige Regierungsführung in Preußen so stark zum Bewußtsein gebracht, daß es sich ihnen nicht mehr verschließen kann. In zahllosen Artikeln und Erklärungen ist auf die Gottlosenpropaganda in Preußen hingewiesen worden und darauf, daß diese Politik der Sozialdemokratie nur möglich ist durch die Duldung der mitregierenden Zentrumspartei. Eines der führenden Blätter dieser Partei, die „Kölnische Volkszeitung", hat aber schon vor längerer Zeit zugeben müssen, daß die gesamte Kulturpolitik in Preußen sozialistisch geleitet wird. Das Blatt schrieb in Nr. 150 im Jahre 1930 u. a. folgendes:

„In Preußen ist unser ganzes Bildungs- und Kunstwesen einem entschiedenen Sozialisten anvertraut . . . Schritt für Schritt wird in der Jugendbewegung, im Rundfunk, in der Presse, in Ausstellungen, in der Schule, in der Ausbildung der Lehrer, kurz, auf jede nur denkbare Weise eben das niedergelegt, was wir als das wichtigste Bollwerk der christlichen Gesellschaft ansehen . . . Planmäßig wird von der Sozialdemokratie gearbeitet und von der Kinderrepublik bis zur Hochschule alles mit sozialistischem Geist erfüllt . . . Ein erträgliches Reichsschulgesetz steht nicht einmal in Aussicht . . . Immer weitere Stücke der Verwaltung gehen in die Hände der Sozialdemokratie über . . ."

Diese Feststellungen sind heute für weite Kreise, die sich sonst zum Zentrum rechnen, aber mit der Preußenpolitik ihrer Partei nicht einverstanden sind, maßgebend dafür, daß sie sich **zum Volksbegehren eintragen,** um hier einen Wechsel herbeizuführen. Es wird unter diesen Umständen abzuwarten sein, ob auch die Partei als solche angesichts der unerwartet hohen Anzahl der Eintragungen nicht ihre Haltung noch rechtzeitig einer Ueberprüfung unterziehen wird.

Die Tatsache, daß auch das Hauptparteiorgan des Zentrums, die „Germania", sich gegen die Handhabung der Notverordnung und des Republikschutzgesetzes beim Verbot der Stahlhelmzeitung und bei den zahlreichen Versammlungsauflösungen gewandt hat, ist auch Kreisen, die sich sonst bedingungslos dem Vorgehen Grzesinskis und der Männer seines Schlages anschlossen, auf die Nerven gefallen. Selbst das „Berliner Tageblatt" erkennt, daß in der allzu eifrigen Ausnutzung der Notverordnung zur Unterdrückung dieses Volksbegehrens und jeder oppositionellen Meinung eine ernste Gefahr nicht für die Opposition, sondern gerade für die Regierung liegt. Es hat allerdings erstaunlich lange gedauert, bis man sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hat. ss.

Wieder ein Zeitungs-Verbot auf 3 Monate

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 15. April. Durch den Polizeipräsidenten von Berlin, Grzesinski, ist der „Deutsche Vorwärts" auf die Dauer von drei Monaten verboten worden, weil in den Artikeln „Fort mit Rot-Preußen" und „Der Kampf für unsere Freiheit" eine Beschimpfung und Verächtlichmachung der verfassungsmäßig republikanischen Staatsform enthalten sei. Der Verlag hat sofort Beschwerde gegen dieses Verbot eingelegt.

Im Interesse der Polizei!

Das Ansehen der Schutzpolizei unnütz gefährdet

Wer eine Versammlungsauflösung anordnet, soll sie auch aussprechen
Polizei und Deutschlandlied — Die Auflösung der Dortmunder Hugenberg-Versammlung

Die Handhabung der Rednerverwarnungen und Versammlungsauflösungen bringt die Schutzpolizei in Preußen allmählich in eine Lage, die auf die Dauer die schwersten Gefahren für das Ansehen der Polizei im Volke bringen muß. Die Polizeioffiziere sind hier in eine ganz unmögliche Rolle hineingedrängt, die ihre Autorität in bedenklichster Weise untergräbt. Alle Bemühungen, ein vertrauensvolleres Verhältnis zwischen Bevölkerung und Polizei herzustellen, werden zunichte gemacht, wenn in allen oppositionellen Versammlungen der Polizeioffizier sitzen muß, **um sozusagen auf den „Tipp" des Zivilbeamten hin den Redner zu verwarnen oder die Versammlung aufzulösen.** Es ist verständlich, daß der Versammlungsteilnehmer gar nicht begreift, daß der Polizeioffizier in der Uniform in diesem Falle nur der Beauftragte des neben ihm sitzenden Zivilbeamten ist, und daß sich die durch die zahlreichen Eingriffe wachsende Verärgerung mit Unrecht gegen die Polizeioffiziere wendet. Die Folgen dieser Verbitterung muß dann immer wieder die Polizei auf den Straßen tragen, die bei Zusammenstößen schwer gegen die Polizeiverdrossenheit der Bevölkerung anzukämpfen hat, statt daß sie, wie es das Ideal ist, in jedem Falle auf die Unterstützung der Bevölkerung rechnen könnte. Die Ausführung der von ihm verlangten politischen Handlungen, also der Versammlungsauflösungen usw., muß unter allen Umständen der politische Beamte selber ausführen. Erst dann hat die Exekutive für die Sicherung der Ordnung und die friedliche Beendigung der Versammlung an die Polizeioffiziere und ihre Mannschaften überzugehen. **Das dringendste Interesse der Polizei erfordert hier eine sofortige Korrektur der bisherigen Handhabung.**

Wie völlig unmöglich die Zustände auf diesem Gebiet sind, welch unerhört schwere Aufgaben sie an die Polizeioffiziere stellen, und wie sehr sie ohne jeden Grund Mißstimmung gegen die Schutzpolizei erzeugen, beweist am besten ein Stimmungsbild der **„Rheinisch-Westfälischen Zeitung"** über die Auflösung der Hugenberg-Versammlung in Dortmund, eine Maßnahme, die in ganz Rheinland und Westfalen nicht nur in den auf Hugenberg eingeschworenen Kreisen ungeheuer viel böses Blut gemacht hat. Das Blatt schreibt:

„Ein Heerlager um die Westfalenhalle! — Polizei zu Fuß, zu Pferde, in Automobilen, Stäbe der Schutzpolizei, Hundertschaften in den Wirtschaftssälen. Die Menschenmassen ziehen ein. Dortmund selbst ist von Polizeiposten zerniert, sie halten Automobile und Lastwagen an, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften Besucher zu dieser Hugenberg-Versammlung bringen und verhindern ihre Weiterfahrt. Ein neuer Erlaß: Lastwagen als Beförderungsmittel verboten!

Hugenberg,

umbrandet von unbeschreiblichem Jubel aller Klassen und Stände, betritt die Rednertribüne. Hinter ihm, in einer Loge, **ein Zivilist, Bleistift und Ohren gespitzt, zwei Polizeioffiziere, blitzender Preußenstern am Tschako, weiße Handschuhe, hohe Kriegsauszeichnungen.**

„Ziel des Volksbegehrens: Entfernung der Sozialdemokratie aus ihren Sesseln!" Die Westfalenhalle zittert vom Beifall der Tausenden,

der Zivilist gibt dem Offizier einen Wink, der sticht in die Höhe, seine Worte „Ich verwarne den Redner!" gehen in dem Orkan der Begeisterung unter. Ein anderer Offizier, E. K. I auf der Brust, geht zu Hugenberg, wiederholt die Warnung, Hugenberg sieht ihn liebenswürdig lächelnd an, eine Szene, die zu erleben den ganzen Jammer dieser Zeit offenbart.

Man darf glauben, daß in diesem Augenblick jenem Offizier gegenüber der mit Frontsoldaten durchsetzten Menge ein **Großkampftag an der Somme lieber ist.** Hugenberg, sonst als ruhiger, fast eintöniger Redner bekannt, wird lebhaft, geht aus sich heraus, findet Formulierungen, die immer wieder die Halle erdröhnen lassen. **Der Zivilist wird bleich, beißt die Zähne aufeinander.**

Nach Hugenberg spricht

Dr. Stadler,

kernig offen, klar und eindeutig sind seine Worte. Als er Sozialistenführer aufzählt, als der Name „Lübbering" fällt, ist es um die Ruhe des Zivilisten geschehen. Der unmittelbare Vorgesetzte wird angegriffen — wiederum der Ruf:

„Ich verwarne den Redner!"

— zu früh! Dr. Stadler konnte den Satz unter stürmischem Gelächter der Halle vollenden. Das Spiel wiederholt sich bis zum letzten Akt, als Dr. Stadler von einem Polizeioffizier abgeführt wird. Wie ein Mann erhebt sich die Menge, drängt vor dem Podium, der Zivilist gibt ein Zeichen, eine Autotrompete ertönt —

„Die Versammlung wird aufgelöst!"

Nun steigt auf das Deutschlandlied. Hilflos bleibt der Zivilist auf seinem Stuhl sitzen. Das hat er nicht erwartet, daß Mann für Mann, **der Industrieführer neben dem Bauern, der Arbeiter neben dem Offizier ihm dieses Lied, mit einer Inbrunst sondergleichen, entgegensingt.**

Polizei und Zivilist sind ratlos, bleiben während des Gesanges der Hymne, auch trotz Aufforderung sich zu erheben, auf ihren Plätzen sitzen, die Offiziere salutieren nicht.

Von allen Seiten strömen Hundertschaften in die Halle, die Menge singt! Singt ihre Lieder dem Vaterland zu Ehr, unerschütterlich bis zum letzten Akkord des **„Niederländischen Dankgebetes",** der da heißt: **„Herr, mach uns frei!"**.

Rußland-Politik und Russen-Geschäft

Zu den Vereinbarungen zwischen den Vertretern Sowjet-Rußlands und der deutschen Industrie veröffentlicht die Beuthener Filiale des WTB. einen Auszug aus einem Artikel in der **Werkszeitung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. Gleiwitz,** in dem es u. a. heißt:

„Es ist zu begrüßen, daß Reich und Preußen gerade in dem Augenblick sich zu einem verschärften Vorgehen gegen die anmaßende Gottlosenpropaganda entschließen, wo andererseits die Industrie, unterstützt durch die Regierung, mit den Russen Geschäfte machen will. **Politik und Geschäft sind streng zu trennen.** Wenn wir für unsere Betriebe **Aufträge hereinholen können, so bleibt uns bei der fürchterlichen Arbeitslosigkeit keine Wahl.** Die Industrie greift zur Selbsthilfe, um den Arbeitern Brot zu schaffen, da vom Staat nichts zu erwarten ist."

„Sollten die Russen aber die Industrielieferungen zu einer großen Propaganda für den Bolschewismus benutzen wollen, so muß natürlich erwartet werden können, daß Regierung und Wirtschaft in Deutschland Manns genug sein werden, **diese Werbung durch Gegenmaßnahmen wirkungslos zu machen,** wenigstens innerhalb der deutschen Grenzen. Rein geschäftlich gesehen, wird man sich klarmachen müssen, daß die zu erwartenden Russenaufträge eine Sache sind, die Arbeitgeber und -nehmer in gleicher Weise sehr stark angehen. **Bei ruhiger und sachlicher Durchdenkung des** Lieferungsprogramms und der Zahlungsbedingungen wird man das Zustandekommen des Russengeschäfts nur begrüßen können."

Zu dem Abschluß der Verhandlungen zwischen Sowjetvertretern und den deutschen Industriellen schreibt die **„Germania":**

„Von deutscher Seite aus gesehen, hatten die Verhandlungen den Zweck,

eine für die ganze nach Rußland ausführende Industrie gültige Norm der Kredit- und Lieferbedingungen

festzusetzen. Bisher haben die russischen Besteller stets mit den einzelnen deutschen Firmen verhandelt, was öfters zu Verschiedenheiten in der Behandlungsweise und auch zu Meinungsdifferenzen geführt hat. Es wird auf deutscher Seite als wesentlicher Gewinn betrachtet, daß nunmehr **wenigstens für das 300-Millionen-Programm einheitliche Kredit- und Lieferbedingungen festgesetzt** worden sind. Die russischen Unterhändler haben grundsätzlich zugestanden, daß auf die genannten Bestellungen von russischer Seite **Anzahlungen in Höhe von 20 Prozent des Wertes in Wechselform** geleistet werden sollen. Dieses Zugeständnis bedeutet immerhin **eine nicht unerhebliche Verbesserung des bisherigen Zustandes,** da ein großer Teil der deutschen Industrie **bisher überhaupt keine solche Anzahlung** hatte durchsetzen können."

Das Abkommen wird der Reichsregierung vorgelegt werden, und man nimmt in Wirtschaftskreisen an, daß die öffentliche Hand gemäß den früheren Besprechungen, d. h. Reich und Länder, eine **Ausfallbürgschaft auf das 300-Millionen-Programm in Höhe von 70 Prozent** übernehmen wird. Wie das Blatt hört, werden demnächst außerhalb des 300-Millionen-Programms zwischen der deutschen Industrie und der russischen Handelsvertretung in Berlin **Verhandlungen über allgemeine Lieferbedingungen deutscher Exporteure nach Rußland stattfinden.**

Curtius verlangt Zoll-Beratungen in Genf

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. April. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note gerichtet, in der er darum ersucht, eine **Erörterung der Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa und eine Besprechung der Frage der Zollfreiheit für Betriebsstoffe bei Grenzüberschreitungen** zu Lande, zu Wasser und in der Luft auf die Tagesordnung des Paneuropäischen Studienausschusses zu setzen. In politischen Kreisen wird zu dem ersten Punkt darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung eine Erörterung der Zollverhältnisse im allgemeinen mit Hinblick auf das Scheitern der Zollkonferenz und die übrige Entwicklung der europäischen Zollverhältnisse und **insbesondere im Hinblick auf die deutsch-österreichische Zollunion** wünscht. Dieser Wunsch der Regierung bedeutet nicht etwa eine Spitze gegen den englischen Antrag, die Frage der Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates zu setzen, sondern bezweckt lediglich die wirtschaftspolitischen Gesichtspunkte des Zollabkommens auch im Paneuropäischen Studienausschuß zu erörtern.

Verhandlungsbeginn im Haag

(Telegraphische Meldung)

Haag, 15. April. Im Beisein einer großen Zuhörermenge, unter der sich u. a. der deutsche Gesandte im Haag sowie zahlreiche andere Mitglieder des Haager Diplomatischen Korps befanden, trat der Ständige Internationale Gerichtshof im Großen Sitzungssaal des Friedenspalastes zu der 1. öffentlichen Tagung, seiner 21. (Außerordentlichen) Sitzung zusammen. Nachdem der Präsident des Gerichtshofes, Adatschi (Japan), die mündlichen Verhandlungen in dem den Gerichtshof in der jetzigen Sitzung beschäftigenden deutsch-polnischen Streitfall, der sich auf den Besuch der deutschen Minderheitsschule in Ostoberschlesien bezieht, für eröffnet erklärt hatte, erhielt der Sachwalter der deutschen Prozeßpartei, Professor Dr. Kaufmann, das Wort zur Darlegung des deutschen Standpunktes. Professor Kaufmann gab einen **Ueberblick über die Entwicklung des vorliegenden Streitfalles.**

Deutsche Industriellen-Reise nach Südslavien

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. April. Der Rußlandreise wird ein Besuch deutscher Industrieller aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet in Südslawien folgen. Die Industriellen werden am 30. April in Laibach eine Konferenz mit den dortigen Wirtschaftskreisen haben. Von dort aus werden Besichtigungen der Industriewerke in Slowenien unternommen. Am 2. Mai erfolgt die Ankunft in Agram, am 4. Mai fahren die Gäste nach Belgrad. In den nächsten Tagen sind Konferenzen mit den Belgrader Wirtschaftskreisen und ein Empfang im Ministerpräsidium vorgesehen.

Die Fordwerke **stellten das 20millionste Auto** her. Es wurde zur Feier dieses Ereignisses neben dem ersten Fordauto aufgestellt.

Doch weitere Beamten-Gehaltskürzung?

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 15. April. Am Tage der letzten Reichstagssitzung hatte der Reichsfinanzminister in einer Pressekonferenz von der Möglichkeit gesprochen, daß die Reichsregierung auf dem Wege der Notverordnung gegebenenfalls auch die Bedingung der Sparermächtigung, daß diese sich nicht auf etatsmäßig oder gesetzlich festgelegte Ausgaben erstrecken darf, unwirksam machen könne. Das war damals vielfach auf die Beamtengehälter bezogen worden. Doch stand dieser Deutung die im Reichstage abgegebene Erklärung des Ministers entgegen, daß die **Regierung nicht an solche Maßnahmen denke.** Jetzt hat der württembergische Staatspräsident Bolz in einer Rede vor Polizeibeamten wiederum ein Wort zu der Sache gesagt, das in Beamtenkreisen Beunruhigung verursacht hat. Nach einem Zeitungsbericht sollte er ausgeführt haben:

„Ich befürchte, daß die wirtschaftliche Lage uns zwingt, in absehbarer Zeit an weitere Gehaltskürzungen heranzugehen. Man mag das dementieren und vielleicht wirklich die Absicht haben, von Kürzungen abzusehen; aber hier ist nicht die Absicht und der gute Wille entscheidend, sondern allein das Können."

An Berliner zuständiger Stelle hält man es nicht für wahrscheinlich, daß der Staatspräsident sich so ausgedrückt haben könnte. Es wird nach wie vor versichert, daß die Regierung eine Kürzung der Beamtengehälter nicht in Erwägung gezogen habe. Immerhin könne bei einer Verschlechterung der Lage die Frage doch akut werden, ob der Beamtenschaft nicht noch einmal ein weiteres Opfer zugemutet werden müßte. Zur Zeit aber liege kein Grund zur Beunruhigung vor.

Düsseldorf. Ein bisher unbekannter Mann im Alter von 20 bis 25 Jahren sprang von der Eisenbahnbrücke am Vogelsanger Weg auf einen in **Richtung Duisburg fahrenden D-Zug.** Er blieb zunächst auf dem Dache eines der D-Zugwagen liegen, stürzte aber nach 60 Meter Fahrt die Eisenbahnböschung hinab und trug eine **tödliche Schädelverletzung davon.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Tastversuche des Reiches nach Aufnahme einer Inlandsanleihe

Von Zeit zu Zeit finden zwischen dem Reichsbankpräsidenten und dem Reichsfinanzministerium Besprechungen über die Deckung des Geldbedarfs für das Reich statt. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei dieser Gelegenheit auch die Frage der Begebung einer Inlandsanleihe erörtert wird, um die kurzfristigen Verpflichtungen des Reiches zu konsolidieren. **Ein gewisser Emissionsbedarf liegt zweifellos seit geraumer Zeit vor.** Ob er durch die Ausgabe einer Anleihe zu decken ist, läßt sich heute schwer beurteilen. Zwar zeigt der Geld- und Kapitalmarkt, wie der Absatz von Pfandbriefen lehrt, unverkennbar Züge der Erleichterung, jedoch ist es zweifelhaft, ob die Auflockerung schon so weit vorgeschritten ist, eine Emission des Reiches zur Reife zu bringen. Der Mißerfolg der steuerfreien Hilferding-Anleihe vom Jahre 1929, wo an Stelle der erwarteten 500 Mill. RM. und der aufgelegten 300 Mill. RM. nur 183 Mill. RM. gezeichnet worden waren, sollte in dieser Beziehung eine Warnung sein. Eine neue Anleihe müßte — sofern sie Erfolg haben soll — mit Attraktionen ausgestattet sein, **die die Zinssenkungsbemühungen der Reichsregierung mit einem Schlage zunichte machen können.** Aus diesem Grunde dürfte auch die Auflegung einer Anleihe nicht aktuell sein. Die Reichsbank hat in den letzten Tagen neue Serien kombinierter Reichsschatzanweisungen den Banken zur Verfügung gestellt, die zum Teil eine Laufzeit bis zu einem Jahr haben. Man hat es bei diesem Vorgehen zweifellos mit einem Tastversuch zu tun, um festzustellen, in welchem Umfange der deutsche Geld- und Kapitalmarkt willens ist, länger befristete Schuldtitel des Reiches aufzunehmen. Sollte der Absatz dieser Schatzanweisungen sich sehr günstig gestalten und die Nachfrage nicht voll befriedigt werden können, so wäre vielleicht der Zeitpunkt gekommen, um sich die Emission einer Reichsanleihe zu überlegen. **(Wd.)**

Geschäftsbericht der Preußengrube AG., Berlin

Dem milden Winter 1929-30 folgte zu Beginn des Berichtsjahres eine sehr schnell und sehr stark fortschreitende Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage, mit der ein erheblicher Rückgang des Kohlenabsatzes verbunden war. Dadurch wurden starke Betriebseinschränkungen, Einlegung von Feierschichten und umfangreiche Entlassungen von Arbeitern und Angestellten nötig. Trotz dieser die Förderung stark einschränkenden Maßnahmen waren bis Ende des Jahres noch Bestände von über 65 000 t entstanden, hauptsächlich in kleineren Sortimenten. Die Jahresförderung beläuft sich auf nur 1 015 360 t gegen 1 363 631 t im Jahre 1929. Das bedeutet einen Rückgang um 25,5 Prozent, damit ist die Förderzahl des Jahres 1926 wieder erreicht. Auf der Miechowitz-Schachtanlage konnte der Ausbau des Schachtes beendet werden; die Herstellung der Tagesanlagen ist in Angriff genommen. Im Verfolg der von der Reichsregierung geforderten Preissenkungsaktion wurden die Kohlenpreise auch des oberschlesischen Reviers mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 ab um 6 Prozent gesenkt, ohne daß diese Maßnahme eine Besserung im Absatz brachte. Die Ziegelei wurde mit Rücksicht auf die geringe Bautätigkeit am 31. Oktober 1930 stillgelegt. Bis dahin waren rund 5,5 Millionen Steine hergestellt. Die vorhandenen Bestände finden für den Eigenbedarf Verwendung. Der Gesamtbetriebsgewinn im Berichtsjahre einschl. des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre beläuft sich auf 1 469 050,82 RM., von dem nach Abschreibung von 740 010,08 RM. ein Reingewinn von 729 040,74 RM. verbleibt. Es wird vorgeschlagen, von diesem Reingewinn eine Dividende von 6 Prozent 720 000,00 RM. auszuschütten und den verbleibenden Restbetrag von 9040,74 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die schlechte Absatzlage hielt auch im neuen Jahre unverändert an, so daß die Bestände weiter zugenommen haben und erneut Belegschaftsentlassungen und Feierschichten nötig geworden sind.

Die Generalversammlung findet am 28. April in Berlin statt.

Berliner Produktenmarkt

Roggen und Hafer bei knappem Angebot weiter fest

Berlin, 15. April. An der Produktenbörse hat sich auch heute die festere Grundstimmung erhalten können, obgleich die Preisveränderungen zunächst weniger erheblich waren als an den Vortagen. Der Hauptgrund für die Aufwärtsbewegung bleibt das anhaltend geringe ersthändige Angebot, während das Geschäft naturgemäß darunter stark leidet. Für Inlandsweizen ist allerdings auch die Nachfrage angesichts der Unsicherheit bezüglich eventueller Regierungsmaßnahmen gering, so daß die Preise ziemlich unverändert blieben, nur Maiweizen setzte eine Mark fester ein. Bei Roggen übersteigt dagegen die Nachfrage ziemlich erheblich das Angebot, und für prompte Ware lauteten die Gebote etwa zwei Mark höher. Am Lieferungsmarkt vermochte allerdings auch nur Mairoggen von der Befestigung zu profitieren. Weizenmehl liegt weiter ruhig, nur Auszugsmehle finden vereinzelt Beachtung. Roggenmehl begegnet besserer Kauflust und stellt sich bei geringem Angebot erneut 25 Pfennig höher. Hafer und Gerste liegen aus den mehrfach erwähnten Gründen weiter fest, der Haferlieferungsmarkt eröffnete gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 15. April 1931

Weizen	
Märkischer	290–292
„ Mai	306–306¼
„ Juli	300½
„ Sept.	254½
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	193–195
„ Mai	206½–207
„ Juli	201½–202¼
„ Sept.	189
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	241–250
Futtergerste und Industriegerste	224–240
Tendenz: fest	
Hafer	
Märkischer	180–184
„ Mai	193¾
„ Juli	201–200¾
„ Sept.	180½–180
Tendenz: sehr fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¾–40½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27¾–29¾
Tendenz: fester	

Weizenkleie	13–13¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behauptet	
Roggenkleie	13¼–13½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00–29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00–27,00
Futtererbsen	19,00–20,00
Peluschken	25,00–30,00
Ackerbohnen	19,00–21,00
Wicken	23,00–26,00
Blaue Lupinen	13,50–15,50
Gelbe Lupinen	22,00–26,00
Serradelle alte	—
„ neue	66,00–70,00
Rapskuchen	9,8–10,2
Leinkuchen	14,40–14,60
Trockenschnitzel prompt	7,70–8,00
Sojaschrot	14,20–14,90
Kartoffelflocken	15,30–15,80
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Mehl Tendenz: fest

	15. 4.	14. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	27,50
Auzugmehl	46,75	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 15. April. Die Tendenz für Brotgetreide ist auch weiterhin sehr fest. Es wurden für Weizen 1 bis 2 Mark und für Roggen etwa 3 Mark mehr bezahlt als gestern. Das Angebot ist äußerst gering. Auch Hafer und Gersten konnten beträchtlich anziehen, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. Am Futtermittelmarkt besteht gute Nachfrage, die Forderungen sind gegen gestern unverändert. Kartoffeln sind auch weiterhin fest und gefragt. Auch Flocken konnten dadurch weiter anziehen. Der übrige Markt verkehrte bei fester Tendenz unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fester

	15. 4.	14. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,10	29,00
„ „ 76 „	29,40	29,30
„ „ 72 „	28,60	28,50
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,70	19,40
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	19,20	18,90
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,70	17,50
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	21,00	21,00

Berliner Börse

Nach schwacher Eröffnung geringfügig erholt — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 15. April. Das Geschäft an der Effektenbörse hat schon in den letzten Tagen eine nicht unerhebliche Verkleinerung erfahren, so daß die an sich nicht sehr bedeutende Abgabeneigung zu Beginn des heutigen Verkehrs größere Kursabschläge nach sich zog. Die Nachricht von der Ausrufung der Republik in Spanien löste, besonders am Markt der Chade-Aktien, die vier Mark niedriger einsetzten, eine stärkere Unsicherheit aus. Auch für die anderen Gebiete fehlte es an Anregungen. Von Kunstseidewerten, die je 3¾ Prozent verloren, erschienen Aku mit Minus-Minus-Zeichen, außerdem waren Felten auf die Meldung von einer voraussichtlich 1prozentigen Dividendenkürzung sowie Nordd. Wolle auf ein Angebot von etwa 60 Mille anfangs minus minus und je 3½ Prozent niedriger. Ferner büßten Ilse, Kaliwerte, Zellstoff Waldhof, Rheinstahl, Berger, Holzmann und Deutsche Linoleum über den üblichen Rahmen von 1 bis 3 Prozent bis zu 4¼ Prozent im Kurse ein. Eine Ausnahme machten **Akkumulatoren, bei denen man von einer 12prozentigen Dividende wissen wollte,** und die 3¾ Prozent gewinnen konnten.

Im Verlaufe wurde es auf Deckungen bis zu 2 Prozent fester. Das Geschäft blieb allerdings sehr klein, so daß sich die Erholungen später nicht immer behaupten konnten, zumal zu den Kassakursen der Terminpapiere Angebot vorliegen soll. Anleihen waren recht ungleichmäßig. Ausländer hatten bei ruhigem Geschäft keine stärkeren Veränderungen aufzuweisen. Pfandbriefe lagen nicht ganz einheitlich, eher etwas abbröckelnd, Reichsschuldbuchforderungen gaben leicht nach. Devisen eher zum Nachgeben neigend, Spanien gegen gestern gut erholt, doch schwankend und sehr nervös, Paris und Buenos schwach. Geld war zum Medio weiter versteift, Tagesgeld 5¼ bis 7¼, Monatsgeld 5½ bis 7, Warenwechsel etwa 5¼ Prozent. Der Kassamarkt lag bei Realisationen des Publikums schwächer, besonders für Zuckerwerte. Die Kursrückgänge betrugen bis zu 5½ Prozent. Wiedernotiert wurden heute Stettiner Zement minus 4¾ Prozent, Meißner Ofen minus 4½ und Rheinische Möbel minus 5 Prozent. Mit Ausnahme der Rheinisch-Westfälischen (plus 3 Prozent) lagen Hypothekenbanken 1 bis 3 Prozent schwächer. Am Privatdiskontmarkt war die Umsatztätigkeit heute zurückgegangen, es bestand zwar immer noch Angebot, doch konnten andererseits auch wieder Reichswechsel per 15. Oktober und 15. Februar 1932 gekoppelt abgegeben werden. Die matte Haltung des Kassamarktes bewirkte gegen Schluß der Börse eine Abbröckelung der Kurse.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, Neubesitzanleihe gesucht.

Breslauer Börse

Abgeschwächt

Breslau, 15. April. Die Börse nahm heute einen schwächeren Verlauf. Kleine Entlastungsverkäufe des Publikums bewirkten Kursrückgänge in mäßigem Ausmaße. 2 Prozent schwächer waren EW. Schlesien mit 66½, Gruschwitz Textil 50½. Stärkeren Abschlag mußten sich Gorkauer Brauerei auf 91½ gefallen lassen. Gut behauptet Trachenberger Zucker mit 40, Eisenwerk Sprottau notierten 21. Am Anleihemarkt notierten 8% Landschaftl. Goldpfandbriefe 98,80, die 7% behauptet 93¾. Auch Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe behauptet, 89,90, die Anteilscheine 11,60. Liquidations-Bodenpfandbriefe eine Kleinigkeit schwächer 92½, die Anteilscheine 15,90. Roggenpfandbriefe unverändert 6¾. Sonst notierte der Altbesitz 59 und der Neubesitz 6,40.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 15. April 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1067 Rinder, 1072 Kälber, 514 Schafe 3853 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 108 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	41–45
2. ältere	37
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	28–30
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 415 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	42
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35–37
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 400 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	36–37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27–29
c) fleischige	20–22
gering genährte	15
D. Färsen 134 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	42–43
b) vollfleischige	34–36
c) fleischige	28
E. Fresser 15 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	61–63
c) mittlere Mast- und Saugkälber	52–54
d) geringe Kälber	42–45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	50–52
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	38–39
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lbdgew.	43
c) vollfl. Schweine „ „ 200–240 „ „	42
d) vollfl. Schweine „ „ 160–200 „ „	40 41
e) fleischige Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lbdgew.	37
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	39

Voraussichtlicher Ueberstand — Rinder, — Kälber 15–20 Schafe, — Schweine.

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber Schafe schlecht, Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 15. April. Roggen 60 To. Parität Posen Transaktionspreis 26,70, Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 26,90, Roggen 180 To. Parität Posen Transaktionspreis 27,00, Weizen 31–31,50, Roggenmehl 39–40, Weizenmehl 47,50–50,50, Futterhafer 23–24, Saathafer 26,50–27,50, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Metalle

Berlin, 15. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 96.

Berlin, 15. April. Kupfer 83¼ B., 82¾, Blei 26 B., 24¾. Zink 23½ B., 22¾ B.

London, 15. April. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 43⅛–43¼, per drei Monate $43^{13}/_{16}$–43⅞, Settl. Preis 43¼, Elektrolyt 46–47, best selected 44½–45¾, strong sheets 75, Elektrowirebars 47, Zinn, Tendenz willig, Standard per Kasse 114¾–114⅞, per drei Monate 116¼–116⅜, Settl. Preis 114¾, Banka 118¼, Straits 117¼, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12¾, entf. Sichten 12⅞, Settl. Preis 12¾, Zink, Tendenz stetig, gewönl. prompt $11^{9}/_{16}$, entf. Sichten 12⅛, Settl. Preis 11½, Antimon Regulus, chines. per 22, Quecksilber 22⅝, Wolframerz cif 13½, Silber 13⅛, Lieferung $13^{1}/_{16}$.

Frankfurter Börse

Schwächer

Frankfurt a. M., 15. April. Die Börse war schwächer. Die Kurse glitten weiter leicht ab. Am Kunstseidenmarkt wurden kleinere Abgaben vorgenommen. Sonst war das Geschäft sehr still. Auch in der Farbenaktie wickelte sich nach dem ersten Kurs kaum noch ein Geschäft ab. Am Rentenmarkt waren Neubesitzanleihe etwas fester, wobei offenbar Deckkäufe mitsprachen. Es notierten bei Eröffnung: Commerzbank 120, Aku 89½, Bemberg 101, Farbenindustrie 153, Siemens 183, in der Kulisse nannte man Berliner Handelsgesellschaft 129, Danatbank 148, Reichsbankanteile 169, AG. für Verkehrswesen 71, Hapag 72½, Nordd. Lloyd 73¾, Buderus 57, Deutsche Linoleum 98, Goldschmidt 53½, Salzdetfurth 258½, Karstadt 63, Metallgesellschaft 76. Im Verlauf blieb das Geschäft still. Die Kurse neigten eher weiter nach unten. So bröckelte die Farbenaktie auf 152¾. Schuckert war später mit 142 angeboten, Hapag 72½, im einzelnen notierten noch Berliner Handelsgesellschaft 129, Danat 148½, AG. für Verkehrswesen 71, AEG. 113¾, Daimler 32½, Felten & Guilleaume 90½, Gesfürel 129½, Goldschmidt 53½, Kali Aschersleben 164, Salzdetfurth 258, Westeregeln 169¾, Mannesmann 79, Metallgesellschaft 76, Phönix 61, Siemens & Halske 183, Tietz 121.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,48. Mai 10,90 B., Juli 11,22 B., 11,21 G., Oktober 11,52 B., 11,50 G., Dez. 11,72 B., 11,71 G., Januar 1932: 11,82 B., 11,79 G., März 11,99 B., 11,96 G.

Linke Hofmann 5 Prozent Dividende

Der Aufsichtsrat von Linke-Hofmann, Breslau, hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der im Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder fünf Prozent vorzuschlagen.

Warschauer Börse

vom 15. April 1931 (in Zloty):

Bank Polski	129,00
Cukier	28,25–28,50
Haberbusch	88,00

Devisen

Dollar 8,92½, Dollar privat 8,92½–8,926, New York 8,918, London 43,35¾, Paris 34,90, Wien 125,46, Prag 26,42½, Italien 46,72, Schweiz 171,92, Holland 358,30, Berlin 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 89, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,25–49,40–49,25, Eisenbahnanleihe 10% 104,50, Bodenkredite 4½% 52,25, Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	15. 4. Geld	15. 4. Brief	14. 4. Geld	14. 4. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,442	1,446	1,455	1,459
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,193	4,201
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,905	20,945	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,381	20,421	20,387	20,427
New York 1 Doll.	4,1950	4,2030	4,1965	4,2045
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,307	0,309	0,307	0,309
Uruguay 1 Gold Pes.	2,717	2,723	2,777	2,783
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,30	168,64	168,42	168,76
Athen 100 Drchm.	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,125	73,265	73,135	73,275
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,53	81,69
Helsingf. 100 finnl. M.	10,556	10,576	10,557	10,577
Italien 100 Lire	21,96	22,00	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,378	7,392	7,377	7,391
Kowno	41,88	41,96	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	112,18	112,40	112,22	112,44
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,17	112,39	112,23	112,45
Paris 100 Frc.	16,396	16,436	16,412	16,452
Prag 100 Kr.	12,424	12,444	12,426	12,446
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Latts	80,74	80,90	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	80,80	80,96	80,83	80,99
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	43,51	43,59	42,86	42,94
Stockholm 100 Kr.	112,26	112,48	112,32	112,54
Talinn 100 estn. Kr.	111,71	111,93	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	58,985	59,105	59,00	59,12

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 15. April. Tendenz ruhig. April 7,20 B., 7,10 G., Mai 7,20 B., 7,10 G., August 7,70 B., 7,60 G., Oktober 7,80 B., 7,75 G., Nov. 7,90 B., 7,85 G., Dez. 8,10 B., 8,05 G., März 8,35 B., 8,30 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS